

Ze-phir



Sommer 2005

Schwerpunktthemen

Hochschuldidaktik

Satzungsänderung

dvs-Kommission
Wissenschaftlicher
Nachwuchs

Verein zur Förderung des
sportwissenschaftlichen
Nachwuchses e.V.



Schwerpunktthema: Hochschuldidaktik

Zum Geleit	3
Schwerpunkt	5
Hochschuldidaktik – Pflicht oder Kür? (A. HEBBEL-SEEGER/E. GERLACH)	5
Nicht nur immer wichtiger, sondern auch immer besser. Bundesweite Abstimmung und Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Qualifizierung (M. MÜRMANN)	9
Didaktische Qualifikation für den wissenschaftlichen Nachwuchs (R. SCHULMEISTER)	13
Gender Training in der Hochschullehre (E. GRAMESPACHER)	20
Vereinsangelegenheiten	26
Vorschlag zur Satzungsänderung (P. WAGNER)	26
Aufruf zur Kandidatur (E. GERLACH)	29
Mitgliederversammlung 2005	31
dvs-Nachwuchspreis 2005	32
Ausblick	33
Hannes Schoberth-Preis	33
15. dvs-Nachwuchsworkshop in Paderborn Oktober 2005	34
Termine	35
Zum Ze-phir und seinen Herausgebern, Impressum	39

Zum Geleit

Die vorliegende Ausgabe des Zephir thematisiert zwei Schwerpunkte. Der eine Schwerpunkt greift das Thema „Hochschuldidaktik“ wieder auf, das in den 90er Jahren bereits zwei Schwerpunktheft des Zephir umfasste. Hochschuldidaktische Qualifikationen scheinen im Zuge der (Inter)nationalisierung der universitären Lehre und mit Blick auf den Siegeszug der neuen Medien einen neuen Stellenwert im Karriereweg von Nachwuchswissenschaftler/innen zu gewinnen. Wir haben hierfür drei Beiträge eingeworben – einen aus der Sportwissenschaft (Elke Gramespacher) und zwei aus der Hochschuldidaktik (Martin Mürmann sowie Rolf Schulmeister). Wir möchten das Thema Hochschuldidaktik sowohl in der kommenden Legislaturperiode als Arbeitsthema der Kommission als auch in einem der nächsten Zephir-Hefte erneut aufgreifen und „salonfähig“ machen.

Der zweite Schwerpunkt des Heftes ist dem mit der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ eng verbundenen „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ gewidmet. Der Grund hierfür ist aber eher pragmatischer Natur. Nach über 20 Jahren ist eine Überarbeitung der Satzung des Vereins unumgänglich gewesen. Dabei handelt es sich in erster Linie um eine Anpassung an aktuelle Gegebenheiten. Wer sich im Vereinswesen auskennt, der weiß, wie viel Arbeit dabei hinter den Kulissen, insbesondere auf Ämtern und bei Gerichten notwendig war. Ein Dank für diese Arbeit gilt dabei insbesondere den drei Personen aus dem Vereinsvorstand (Petra Wagner, Daniel Memmert und Jörg Schorer) sowie Siegfried Nagel und Oliver Höner aus der Kommission. Für die Änderung der Satzung ist die Mitgliederversammlung des Vereins verantwortlich, die beim 17. Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 22.-24. September in Leipzig stattfindet.

Für die alle zwei Jahre stattfindende Versammlung des Vereins und der Kommission sind in diesem Heft die Einladungen und Tagesordnungen abgedruckt. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen, denn nicht zuletzt stehen auch wieder Neuwahlen für beide Gremien (Sprecherrat der Kommission & Vereinsvorstand) an. Jede/r, die/der Interesse hat und im Verein oder im Sprecherrat mitarbeiten möchte, kann dafür kandidieren. Genauere Informationen sind dem Wahlaufruf in diesem Heft zu entnehmen.

Am Ende des Heftes finden sich an gewohnter Stelle die Informationen zum Netzwerk, Rückblicke und Ausblicke auf Nachwuchsworkshops und Tagungen.

Wir hoffen nicht zuletzt auch den Hinweisen und Rückmeldungen aus unserer Leserbefragung im vorletzten Heft gerecht geworden zu sein und ein lesenswertes und interessantes Heft gestaltet zu haben.

Erin Gerlach & Andreas Hebbel-Seeger

Editorial

The present issue of the *Zephyr* puts emphasis on two subjects. One of them refers to the topic of "Teaching in Higher Education" which was already on the agenda in two issues of the *Zephyr* of the 1990s. Qualifications in "Teaching in Higher Education" seem to become more important in the career of young researchers. (Inter)nationalization of university studies and curricula as well as the growing importance of the new media might have fostered this development. Three contributions deal with this topic – one from sport science perspective (Elke Gramespacher) and two from the perspective of "Teaching in Higher Education" (Martin Mürmann and Rolf Schulmeister). We would like to continue and elaborate on this topic in two ways. First, "Teaching in Higher Education" will remain on the rolling agenda of the "Young Researchers" group. Secondly, it will be focused again in one of the forthcoming issues of *Zephyr*. By doing so, we would like to make "Teaching in Higher Education" an important topic in the scientific community.

The second emphasis of the issue is put on the "Association for the Promotion of Young Researchers in the Field of Sport Science" which is closely associated with the dvs-commission of "Young Researchers". The reason for this is the following. After more than 20 years the statutes of the organisation have to be revised. In the first place it is a question of adapting them to the current circumstances. Those of you who are familiar with the nature of clubs will know how much work has to be invested behind the curtain as well as at offices and at courts. We would like to thank three persons of the executive committee (Petra Wagner, Daniel Memmert and Jörg Schorer) as well as Siegfried Nagel and Oliver Höner of the commission for their investment of time and their energy. The general assembly of the club, that will take place on the occasion of the 17th Congress of the German Society of Sport Science in Leipzig from September 22nd to 24th, is responsible for the change of the statutes.

Invitations and the agenda for the club's meeting that takes place every two years can be found in this issue. We hope that the members will be present in large numbers since the boards of the "Young Researchers" and the executive committee of the association have to be elected. Everybody who is interested and would like to work in these organizations is invited for candidature. Detailed information can be found in this issue.

At the end of the issue you may find information on the network, retrospective views and pre-views on young researcher's workshops and conferences.

We also hope that we have met our reader's expectations expressed in the next to last issue and that we have succeeded in editing an issue, worth while reading.

Erin Gerlach & Andreas Hebbel-Seeger

Hochschuldidaktik – Pflicht oder Kür?

DR. ANDREAS HEBBEL-SEEGER

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und
Bewegungswissenschaft
Mollerstr. 10
20148 Hamburg
Tel.: 040 42838-5317
✉ hebbel-seeger@uni-hamburg.de

ERIN GERLACH

Universität Paderborn
Department Sport & Gesundheit
Sportwissenschaft
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251 60-5308
erin.gerlach@uni-paderborn.de ✉

Mit Forschung und Lehre wird das Tätigkeitsfeld von Hochschullehrern umschrieben. Dabei verspricht traditionell jedoch die Forschungskompetenz in der „Scientific Community“ das größere Renommee. Im Zuge eines steigenden Wettbewerbs zwischen universitären Ausbildungsstätten einerseits und eines stärker berufsqualifizierenden Studiums im Rahmen internationalisierter Abschlüsse, namentlich dem Bachelor, andererseits, wird von Hochschullehrern nun jedoch zunehmend auch Lehrkompetenz eingefordert.

Wer qualifiziert Hochschullehrer?

Die Ausbildung von Lehramtsstudierenden hat an deutschen Universitäten einen hohen kapazitären Umfang. Dabei steht es außer Frage, den angehenden Lehrerinnen und Lehrern neben fachspezifischen Inhalten auch ein didaktisches Rüstzeug für ihren angestrebten Lehrberuf zu vermitteln. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs, aus dem die späteren Hochschullehrerinnen und -lehrer hervorgehen sollen, sind interessanterweise bisher kaum entsprechende Angebote vorgesehen. Hochschuldidaktische Qualifikation ist auf Angebots- wie auf Nachfrageseite vor allem dem Engagement einzelner geschuldet.

Es ist daher nur folgerichtig, dass Habilitation oder habilitationsadäquate Leistungen

die zentrale Bewerbungsvoraussetzung auf eine Professorenstelle darstellen. Die neuerdings immer häufiger geforderte Lehrkompetenz stellt hingegen selten mehr als ein Lippenbekenntnis ohne tatsächliche Relevanz im Berufungsverfahren dar. Woher sollte sie auch kommen?

Daran ändert auch der neue Qualifikationsweg über die Juniorprofessur wenig. Leistungen in der Lehre sollen für die Evaluation zwar herangezogen werden. Gleichwohl bleiben die Kriterien mit dem Hinweis auf die Teilnahme an der hochschuldidaktischen Weiterbildung relativ vage (vgl. dvs, 2005).

Lehrkompetenz – Qualifikation en passant?

Insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlicher stehen hier vor dem Dilemma, ihre persönlichen Ressourcen für sich Gewinn bringend einzusetzen. „Nachwuchswissenschaftler lehren ... neben ihrer Qualifikationsarbeit. Einige pragmatisch Veranlagte nehmen die Lehre gleich als ‚Job‘, der abzuleisten ist. Idealistischere besuchen hochschuldidaktische Workshops“ (Bähr, 2001, S. 26).

Natürlich wäre es Studierenden wie Nachwuchswissenschaftlern gleichermaßen zu wünschen, dass Leistungen in der Lehre im Kanon wissenschaftlicher Qualifikation

wettbewerbsfähig würden. Anders als es mit wissenschaftlicher Kompetenz, z. B. über Anzahl und Qualität von Veröffentlichungen, möglich ist, lässt sie sich gute Lehre jedoch nur schwer dokumentieren.

Just an dieser Stelle scheint derzeit Bewegung in die Hochschuldidaktik gekommen zu sein: War in der Vergangenheit die didaktische Qualifizierung der Lehrenden an deutschen Hochschulen „(mit wenigen Ausnahmen) weitgehend dem Zufall überlassen“ (Mürmann, in diesem Heft), gehen die aktuellen Bestrebungen zu zertifizierten Weiterbildungen, die hochschulübergreifende Anerkennung versprechen.

Multimedia und Hochschuldidaktik

Neben den sich wandelnden Ausschreibungsbedingungen von Personalstellen, die im Hochschulbereich zumindest den formalen Nachweis von Lehrkompetenz erforderlich machen, scheint für die zunehmenden (zertifizierten) Qualifikationsangebote in der Hochschuldidaktik vor allem der Einzug der „Neuen Medien“ in den Hochschulalltag verantwortlich zu sein: Das im Zuge der technologischen Entwicklung entstandene didaktische Vakuum stellt die Hochschulen nicht nur vor die Aufgabe, die technologischen Optionen den Anforderungen und Bedürfnissen der universitären Ausbildung anzupassen sondern sie müssen auch der Herausforderung begegnen, ihre Mitarbeiter im Umgang mit den „Neuen Medien“ zu qualifizieren.

Dieses Ziel kann jedoch nicht immer erreicht werden. Denn vielen dieser Angebote liegt, wie Schulmeister kritisiert, häufig kaum mehr als eine Didaktik reduzierter Ansprüche zugrunde, indem sie im Grunde kaum mehr sind als Trainingsangebote im Umgang mit Lernsoftware. Werden doch didaktische Inhalte thematisiert, „dann meist beschränkt auf die unmittelbar notwendige Aufgabe im e-Learn-

ing wie Moderation“ (Schulmeister, in diesem Heft).

Was macht gute Lehre aus?

Während die Unterrichtsforschung nicht nur in der Sportpädagogik derzeit an Bedeutung gewinnt, um schulpädagogische Konzepte in der Praxis zu messen, scheint für die Hochschuldidaktik die Frage nach guter Lehre hingegen häufig bereits a priori geklärt. So wird vielerorts zwar weiterhin mehr oder minder heftig zwischen Allgemein- und Fachdidaktikern gestritten. Dabei geht es jedoch um kaum mehr als um die Würdigung der angenommenen Besonderheiten eines Faches. Am Verständnis der Hochschuldidaktik als Dienstleistung wird dabei kaum gerüttelt. Entsprechend findet hochschuldidaktische Forschung im Grunde nicht statt.

Eine der wenigen Ausnahmen stellt hier die Standort Hamburg dar, der mit einem eigenständigen Zentrum für Hochschuldidaktik, ausgestattet mit einer entsprechenden Professur und Mitarbeiterstellen, Fortbildungs- und Forschungstätigkeit miteinander verknüpft.

Im Sinne der oben genannten Ansprüche an zertifizierte didaktische Qualifikation wurde hier ausgehend von den Erfahrungen eines mehrjährigen Modellversuchs der Studiengang „Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung“ etabliert. Dieser hat das Ziel der didaktischen Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und wird mit einem „Master of Higher Education“ abgeschlossen (vgl. Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik [IZHD], 2004).

Hochschuldidaktik – Quo vadis?

Hochschuldidaktik liegt scheinbar im Trend. Internationalisierung und Bologna-Prozess verlangen nach qualitativer Verbesserung in der Ausbildung von Studierenden. Die Hochschulen treten zunehmend miteinander in Konkurrenz um die

besten Studierenden, die sich wiederum von Ihrer Alma Mater zuallererst eine gute Ausbildung erhoffen.

Das gesteigerte Interesse an der Hochschuldidaktik scheint nun jedoch keineswegs zur Gründung und verbesserten Ausstattung entsprechender Einrichtungen zu führen. Die zunehmende Konkurrenz nach außen setzt sich auch im Inneren deutscher Hochschulen fort. So wird im Verteilungskampf zwischen Fakultäten, Fachbereichen und Departments um Gunst und Gelder (auch) mit hochschuldidaktischer Kompetenz und Qualifikation gewuchert.

Als Beispiel mag hier Hamburg dienen, wo im Zuge der Reorganisation der strukturellen Einheiten der Universität das seit 1970 bestehende Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik inzwischen seine Eigenständigkeit verloren hat und der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft zugeordnet wurde.

Inwieweit vor diesem Hintergrund auch zukünftig noch hochschuldidaktische Forschung möglich sein wird, muss die Zukunft zeigen. Denn insgesamt stellt sich die Frage, ob eine hochschuldidaktische Qualifikation ohne eine empirische Absicherung durch entsprechende Forschungsbemühungen nicht Gefahr läuft, am Ziel vorbei zu gehen.

Zum vorliegenden Schwerpunkt

Das vorliegende Heft greift das Thema Hochschuldidaktik aus unterschiedlichen Perspektiven auf. Der Beitrag von Mürmann thematisiert die hochschuldidaktische Qualifikation aus der Perspektive derjenigen, die solche Angebote anbieten. Martin Mürmann ist freiberuflicher Hochschuldidaktiker und Beauftragter für die Hochschuldidaktik an der Universität Paderborn. Er stellt die teilweise veränderten Gesetzesgrundlagen bei Berufungsverfahren für Hochschullehrerstellen vor, die in einigen Bundesländern eine

hochschuldidaktische Qualifikation nicht nur nützlich sondern sogar notwendig machen. Auf der Grundlage eines an internationalen Maßstäben orientierten modularen Konzeptes werden die Möglichkeiten der Anerkennung über die Grenzen der einzelnen Bundesländer hinweg skizziert. Mürmann schließt mit einem interessanten Ausblick, in dem er die Option auf die Entwicklung fachbezogene Angebote der jeweiligen Fächer ausdrücklich einschließt und auch die Sportwissenschaft zur Konzeption solcher Angebote auffordert.

Der zweite Beitrag nimmt am Beispiel des Studiengangs „Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung“, welcher vom Interdisziplinären Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) an der Universität Hamburg angeboten wird, die Lernziele in den Blick, welche für die didaktische Qualifizierung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern wichtig scheinen. Darüber hinaus gibt Prof. Rolf Schulmeister, Begründer und wissenschaftlicher Leiter des IZHD, in seinem Beitrag einen Überblick über die verschiedenen hochschuldidaktischen Qualifikationsangebote auf nationaler wie internationaler Ebene.

Der dritte Beitrag ist als praxisorientierte Einführung und als Sensibilisierung für das Gender-Thema zu verstehen. Elke Gramespacher (Sportpädagogik an der Universität Freiburg) beschreibt, wie Gender-Training in der sportwissenschaftlichen Lehre durchgeführt werden kann. In einem Gebiet wie Sport, in dem sich in vielen Bereichen klassische Geschlechterrollen wieder finden lassen und dominieren, scheint eine Behandlung und Sensibilisierung für geschlechtsstereotypische Rollenvorstellungen in der alltäglichen Lehre für den klassischen „Homo Sportstudentis“ unumgänglich.

Die Hochschuldidaktik wird auch in der nächsten Zeit ein wichtiges Thema für die Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ sein, da es für das Arbeitsprogramm der nächsten Legislaturperiode

vorgesehen ist. Vielleicht können wir auch Diskussionsbeiträge zum Thema provozieren, denn eine weitere Ausgabe des Zephir zur Hochschuldidaktik ist fest in unserer Planung. Alle interessierten Leser seien hiermit dazu aufgefordert, einen (Diskussions-)Beitrag zu verfassen.

Darüber hinaus können wir mit der Hochschuldidaktik an eine Tradition anschließen, die in den 90er Jahren ihren Ausgangspunkt bei den geradezu legendären hochschuldidaktischen Workshops der Kommission gefunden hat. Im schönen Haus der Universität Kiel in den Dünen auf Sylt wurden seinerzeit einige Workshops unter der damaligen Schirmherrschaft von Michael Kolb (heute Wien, damals Kiel) durchgeführt.

Es ist vielleicht ein Stück mehr als eine Vision, diese Workshops wieder aufleben

zu lassen und als Modul-Bestandteil der allgemeinen hochschuldidaktischen Qualifikation zertifizieren zu lassen. Sylt ist immer eine Reise wert – zur Not auch, um sich weiter zu qualifizieren...

Literatur



Bähr, I. (2001). Zum Stellenwert von Lehrevaluation aus Sicht einer Nachwuchswissenschaftlerin. *dvs-Informationen*, 16(2), 26-27.


Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2005, 25. April). Empfehlungen zur Evaluation von Juniorprofessuren in der Sportwissenschaft. Zugriff am 30. Mai 2005 unter <http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/JP-evaluation.pdf>

Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik. (Hrsg.) (2004). „Master of Higher Education“ Modellversuch zur didaktischen Professionalisierung von Hochschullehrenden. Bielefeld: Weblor.

„Sport in Europa“
17. Sportwissenschaftlicher Hochschultag
22.-24. September 2005 in Leipzig

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Endrunde dvs-Nachwuchspreis:
 22.09.2005, 16.45-18.15 Uhr

Versammlung des Sportwissenschaftlichen Nachwuchses:
 22.09.2005, ab 19.30 Uhr

Alle weiteren Informationen unter:
www.dvs2005.de

Nicht nur immer wichtiger, sondern auch immer besser. Bundesweite Abstimmung und Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Qualifizierung

MARTIN MÜRMAN

Hans-Leistikow-Str. 8

34134 Kassel

Tel.: 0561 3161326

✉ martin.muermann@web.de

Gute Nachrichten für Wissenschaftler:innen und Wissenschaftler, die ihre Lehre verbessern und sich selbst didaktisch qualifizieren wollen: Neben einer Ausweitung entsprechender Weiterbildungsangebote wird die hochschuldidaktische Qualifizierung strukturierter, professioneller und nutzerfreundlicher.

Didaktik für Lehre und Karriere

Dass die didaktische Qualifizierung von Lehrenden an Hochschulen in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist, dürfte inzwischen keine neue Nachricht mehr sein. In den Zeiten von „Qualitätssicherung“, „Lehrevaluationen“, „Hochschulrankings“ und steigenden Anforderungen von Studierenden, die eine gute und effiziente Lehre erwarten (nicht zuletzt wegen der Studiengebühren), sind die gewachsenen Ansprüche an eine professionelle Lehrkompetenz des wissenschaftlichen Personals an Hochschulen plausibel. Auch die begonnene europaweite Abstimmung der Hochschulsysteme („Bologna-Prozess“) und die damit verbundene grundlegende Umgestaltung der Studiengänge (Bachelor-/Masterabschlüsse) stellen Hochschulen und Lehrende vor neue, nicht zuletzt vor didaktische Anforderungen: Curriculumentwicklung, Vermittlung fächerübergreifender Schlüsselqualifikationen, Ent-

wicklung neuer Prüfungsformen, Integration von e-learning in die Lehre, Kompetenzorientierung des Studiums oder der internationale Trend, die Lehre stärker als bisher an den Lernenden auszurichten.

Schon um international konkurrenzfähig zu bleiben, müssen Hochschulen stärker als in der Vergangenheit an guter Lehrqualität interessiert sein. So ist es auch konsequent, dass bei Bewerbungsverfahren immer häufiger und intensiver auf didaktische Qualifikationen geachtet wird. Das Hochschulgesetz Nordrhein-Westfalens fordert den Nachweis didaktischer Qualifikationen als eine formale Voraussetzung für die Einstellung von Professorinnen und Professoren. Eine systematische hochschuldidaktische Weiterbildung verbessert daher die Karrierechancen des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Dem erhöhten Bedarf an hochschuldidaktischer Weiterbildung trägt die Hochschuldidaktik in Deutschland bereits seit einigen Jahren mit einer Ausweitung ihrer Angebote Rechnung. Diese Entwicklung wird derzeit durch den Prozess einer bundesweiten Abstimmung und Systematisierung der Weiterbildungsprogramme ergänzt. Für Lehrende, die sich hochschuldidaktisch weiterbilden möchten, bedeutet dies einen erheblichen Gewinn an Transparenz, Nutzbarkeit und Qualität des Angebots.

Ausweitung des Weiterbildungsangebots

An immer mehr Hochschulstandorten entstanden oder entstehen Weiterbildungsprogramme unterschiedlichen Ausmaßes, organisiert entweder von „ehrenamtlichen“ Initiativen zumeist aus dem wissenschaftlichen Nachwuchs (z.B. Tübingen, Göttingen) oder getragen von neu eingerichteten hochschuldidaktischen Arbeitsstellen (z.B. Paderborn, Bremen, Lübeck, Stuttgart, Karlsruhe). Auch an den schon länger bestehenden hochschuldidaktischen Einrichtungen (z.B. Dortmund, Essen, Bochum, Braunschweig, Heidelberg) werden die Angebote intensiv genutzt und ausgeweitet. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: Allen voran hat Baden-Württemberg auf Initiative der Landesregierung seit 2002 einen flächendeckenden Verbund hochschuldidaktischer Zentren und ein Weiterbildungsprogramm nach internationalen Maßstäben mit einem abschließenden „Baden-Württemberg-Zertifikat“ eingerichtet. Erklärtes Ziel des Wissenschaftsministeriums ist es, die Hochschulen des Landes zu den bundesweiten besten (auch) im Bereich der Lehre zu machen. Bayern hat inzwischen nachgezogen und ist dabei, an seinen Universitäten, ebenfalls flächendeckend, das Hochschuldidaktik-Angebot auszuweiten und sogar die Teilnahme zur Verpflichtung zu machen. In Nordrhein-Westfalen haben sich hochschuldidaktische Zentren und Arbeitsstellen zum „Netzwerk Hochschuldidaktik NRW“ zusammengeschlossen, in dem ein abgestimmtes Angebot entwickelt und landesweit präsentiert wird. In Niedersachsen stellt die Hochschuldidaktik der TU Braunschweig ihr Angebot allen Hochschulen des Landes zur Verfügung. Neben diesen landesweiten Aktivitäten gibt es in verschiedenen Bundesländern immer mehr Bestrebungen, an einzelnen Universitäten die Hochschuldidaktik-

Angebote nicht nur auszuweiten, sondern sie auch zu systematisieren.

Professionalisierung hochschuldidaktischer Qualifizierung

Bislang waren die Weiterbildungsangebote an den Hochschulen, die ihren Lehrenden überhaupt die Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Lehrkompetenzen gaben, sehr unterschiedlich – inhaltlich, methodisch, in der Breite und Struktur des Programms. Ob eine didaktische Basisqualifizierung auf „Skills“ wie Rhetorik, Präsentation oder Zeitmanagement beschränkt blieb oder, was sinnvoller ist, vor allem eine lernförderliche Organisation von Lehren und Lernen zum Thema macht, war (mit wenigen Ausnahmen) weitgehend dem Zufall überlassen. Ob an einer Hochschule absolvierte Weiterbildungsleistungen an einer anderen Hochschule anerkannt werden würden, war zumindest nicht sicher.

Auf Initiative des hochschuldidaktischen Fachverbands, der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD), wurden im Jahr 2004 die Bemühungen um eine bundesweite Entwicklung und Abstimmung von Mindeststandards einer hochschuldidaktischen Basisqualifizierung intensiviert. Ein wichtiger Meilenstein hierfür sind die erst kürzlich (März 2005) von der AHD verabschiedeten „Leitlinien zur Modularisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung“. Mit ihnen wird ein Rahmenkonzept für eine professionelle und an internationalen Standards orientierte hochschuldidaktische Qualifizierung formuliert. Hochschuldidaktik wird darin als Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung gesehen. Die Einhaltung der Mindestanforderungen ist Voraussetzung für eine wechselseitige Anerkennung der Leistungen zwischen den Weiterbildungsträgern. Lehrende haben damit dann eine Garantie für die bundesweite Anerkennung von Teilleistungen und Zertifikaten.

Modularisierung und Zertifizierung

Das Rahmenkonzept der AHD beschreibt Mindeststandards für eine Qualifizierung, die mit einem Zertifikat abgeschlossen wird, ein Gesamtvolumen von 200-240 Stunden hat und aus drei abgestimmten und aufeinander aufbauenden Modulen (je 60-80 Stunden) besteht. Ziel ist die Förderung der Kompetenzen, die Lehrende in der Hochschulbildung zur professionellen Ausgestaltung ihrer zentralen Aufgabenbereiche im Bereich von Lehre und Studium benötigen. Umfang und inhaltliche Schwerpunkte sind orientiert daran, was in vielen Ländern Standard für eine professionelle berufliche Weiterbildung von Hochschullehrenden ist.

Im Modul 1 (Basismodul) stehen das Themenfeld Lehren und Lernen, also Grundfragen des didaktischen Handelns, im Mittelpunkt: Gegenstand der Qualifizierung sind vor allem Planung und Gestaltung von Lernsituationen und Lehrveranstaltungen, Förderung des aktiven Lernens von Studierenden oder die Erweiterung des Methodenrepertoires. Im darauf aufbauenden Modul 2 (Erweiterungsmodul) geht es um Themen, mit denen Lehrende ihre Qualifizierung sowohl erweitern als auch vertiefen können. Neben der Fähigkeit zu lehren bzw. Lernprozesse zu gestalten geht es um die Ausbildung oder Erweiterung von Kompetenzen in den Bereichen Beratung, Prüfung, Evaluation und Entwicklung von Lehre und Studium. Die Möglichkeiten des didaktisch sinnvollen Einsatzes von e-learning oder die Reflexion des Rollen- und Selbstverständnisses von Lehrenden sind wichtige, integrale Elemente der gesamten Qualifizierung. Im Modul 3 (Vertiefungsmodul) schließlich besteht die Möglichkeit der Spezialisierung: Je nach individuellem Interesse bzw. je nach der spezifischen Lehrsituation der Lehrenden stehen hier dann eigene Lehr- und Entwicklungsprojekte im Mittelpunkt. In diesem Modul können die Lehrenden zwar

auch an weiteren Workshops teilnehmen, der Akzent liegt hier aber stärker als vorher auf selbst definierten und gesteuerten Weiterbildungsaktivitäten wie z.B. der Entwicklung eines Studienmoduls im eigenen Fach oder dem Erwerb von Beratungs- oder Mentoringqualifikationen.

Die Formen, in denen eine berufsbegleitende Weiterbildung geschieht, sind vielfältig und gehen längst über „Schulungen“ oder „Trainings“ hinaus: Verbreitet wird in Form von Workshops gearbeitet; hier wird stark teilnehmerorientiert vorgegangen, die Bearbeitung und Reflexion der individuellen Lehrpraxis der Teilnehmer stehen im Mittelpunkt. Daneben bewähren sich zunehmend Formen der Beratung (individuelle oder kollegiale Beratung, Lehrhospitationen, Coaching, Supervision) sowie eine didaktisch begleitete und reflektierte Entwicklung der Lehrpraxis (Lehrexperimente, Studiengangsentwicklung).

Auch fachbezogene Angebote sind möglich

Mit der Entwicklung und Abstimmung des skizzierten Rahmenkonzepts ist ein wichtiger Schritt getan, um das Angebot der Hochschuldidaktik insgesamt zu verbessern und den veränderten Anforderungen anzupassen. Die Programme der baden-württembergischen Hochschuldidaktik-Zentren und der im Netzwerk NRW kooperierenden hochschuldidaktischen Einrichtungen folgen bereits weitgehend dem Rahmenkonzept. Es ist anzunehmen, dass sich andere Programme ebenfalls in diese Richtung orientieren werden, wobei durchaus lokale Möglichkeiten bzw. hochschul- oder auch fachspezifische Interessen Berücksichtigung finden können.

So ist es denkbar und wünschenswert, dass einzelne Fakultäten oder Fachrichtungen – z. B. die Sportwissenschaft – damit beginnen, das bislang weitgehend fächerübergreifende Weiterbildungsprogramm um fachbezogene Angebote zu

ergänzen. Solange man dabei den konzeptionellen Standards von landesweit vereinbarten Zertifikatsprogrammen folgt, könnten derartige Angebote in deren Module integriert und damit angerechnet werden. Gerade bei fachbezogenen hochschuldidaktischen Veranstaltungen wäre es unter Umständen sinnvoll, sie

hochschulübergreifend zu organisieren und (zumindest) landesweit auszuschreiben. Die Internetportale der Hochschuldidaktik (z.B. www.hd-on-line.de (NRW) oder www.hochschuldidaktik-bawue.de) ermöglichen inzwischen eine schnelle Information über die Weiterbildungsmöglichkeiten.

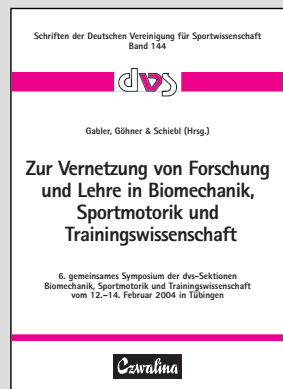
Neuerscheinungen in der dvs-Schriftenreihe

HARTMUT GABLER, ULRICH GÖHNER & FRANK SCHIEBL (Hrsg.)

Zur Vernetzung von Forschung und Lehre in Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft

6. gemeinsames Symposium der dvs-Sektionen Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft vom 12.-14.2.2004 in Tübingen (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 144) Hamburg: Czwalina 2005. 344 Seiten. ISBN 3-88020-441-1. 30,00 €.*

Integrative Aspekte sind die Antriebsfedern für die gemeinsamen Veranstaltungen der drei dvs-Sektionen Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft. Der Fokus beim sechsten gemeinsamen Symposium zielte im Rahmen der Hauptvorträge und Arbeitskreise auf die Herstellung von Beziehungen zwischen Forschung und Lehre in diesen drei Disziplinen. Zu diesem generellen Problem kam spätestens seit der globalen Vernetzung ein neues hinzu: Unzählige Forschungsergebnisse müssen in immer kürzerer Zeit adäquat reflektiert werden. Hierdurch verändern sich die Anforderungen an das Verhältnis zwischen Forschung und Lehre. Zum einen scheint es, dass auf Grund der erleichterten Informationsbeschaffung integrative Aspekte gefördert werden können, zum anderen zeigt sich aber auch eine weitere Ausdifferenzierung und Verselbständigung von Teilgebieten. Auch auf der Ebene der Vermittlung zeigt sich eine veränderte Situation. Zahlreiche neue Möglichkeiten wie Multimedia, E-Learning, Web-Based-Training, Computer-Based-Training etc. müssen reflektiert werden, inwieweit sie dem klassischen universitären Anspruch auf Einheit von Forschung und Lehre gerecht werden. Hierzu findet sich eine Reihe von Beiträgen in diesem Band. Darüber hinaus wurden im Symposium der Tradition entsprechend Arbeitskreise angeboten, in denen der wissenschaftliche Nachwuchs aktuelle Forschungsarbeiten vorstellte.



Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
Band 144



Wiemeyer (Hrsg.)

Education, Research and New Media

Chances and Challenges for Science

10. Tagung der IuK-Initiative
der wissenschaftlichen Fachgesellschaften
vom 11.-14. März 2004 in Darmstadt



JOSEF WIEMEYER (Hrsg.)

Education, Research and New Media Chances and Challenges for Science

10. Tagung der IuK-Initiative der wissenschaftlichen Fachgesellschaften vom 11.-14. März 2004 in Darmstadt (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 146) Hamburg: Czwalina 2005. 240 Seiten. ISBN 3-88020-448-9. 25,00 €.*

Vom 11. bis 14. März 2004 fand in Darmstadt die 10. Tagung der IuK-Initiative der wissenschaftlichen Fachgesellschaften statt. Dort wurde in zahlreichen Beiträgen über die Möglichkeiten und Grenzen der „Neuen Medien“ diskutiert. Dabei wurde – entsprechend dem Tagungsmotto – die Ambivalenz der modernen Informations- und Kommunikationsmedien deutlich: Einerseits werden faszinierende neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre eröffnet. Andererseits ergeben sich auch zahlreiche neue Beschränkungen und Probleme. Gefragt ist also „Augenmaß“, d.h. eine realistische Kompromissposition, die zwischen den überzogenen Positionen vermittelt. Neben fünf Hauptreferaten werden insgesamt fünf Themenkomplexe behandelt: „E-Learning“, „Digitale Bibliotheken“, „Portale“, „Neue Medien als Forschungs- und Interventionsinstrumente“, „Reflexionen und Visionen“.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de

Didaktische Qualifikation für den wissenschaftlichen Nachwuchs

PROF. DR. ROLF SCHULMEISTER

Universität Hamburg
Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik
Vogt-Kölln-Str. 30
Haus E
22527 Hamburg
Tel.: 040 42883-2031
✉ schulmeister@uni-hamburg.de

Das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Hamburg bietet für den wissenschaftlichen Nachwuchs seit einigen Jahren (1998) eine Ausbildung in Hochschuldidaktik bzw. einen Studiengang mit dem Namen „Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung“ an. Es handelt sich um den ersten systematischen, als Curriculum organisierten Ausbildungsgang in Didaktik für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der unter dem Titel „Master of Higher Education“ zugelassen wurde und zur Akkreditierung beantragt ist.

Ich will den Studiengang an dieser Stelle nicht in der üblichen Form der Selbstdarstellung präsentieren (siehe hierzu Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik [IZHD], 2004; Merkt & Schulmeister, 2004; Schulmeister, 2005a, 2005b), sondern ich möchte den Einblick in die zu erlernenden Qualifikationen und Lernprozesse einmal „von hinten aufzäumen“, vom Ende des Studiengangs her darstellen, um deutlicher machen zu können, warum welche Lernziele für die didaktische Qualifizierung wichtig sind (allgemein hierzu Schulmeister, in Druck).

Das Praxisbegleitseminar und die erforderlichen Qualifikationen

Die wichtigste Komponente des Studiengangs ist das abschließende *Praxisbe-*

gleitseminar (PBS). Es soll am Ende des Studiums besucht werden. In ihm geht es darum, die im Studiengang erworbenen Lehrqualifikationen in eine fachwissenschaftliche Lehreinheit umzusetzen und zu integrieren.

Was ist Gegenstand und Thema des PBS? Die Teilnehmer machen einen realen Unterrichtsversuch, dokumentieren ihn nach allen Regeln der Kunst, hospitieren bei ihren Peers und führen dort eine Unterrichtsbeobachtung durch, erhalten und geben Feedback. Sie schließen diesen Prozess mit einer Masterthesis ab, die aus der Dokumentation des Unterrichtsversuchs und einem Lehrportfolio mit der Beschreibung der eigenen Lehrphilosophie besteht.

Zum PBS wird nur zugelassen, wer alle anderen Module und Kurse absolviert hat. Trotzdem stellt sich in der Regel heraus, dass die Teilnehmer noch nicht alles für die Praxis benötigte Know-How parat haben, wenn sie ins PBS kommen. Das betrifft die Planung der Lehrprobe, die Auswahl der Unterrichtsmethoden und des geeignetesten Lernmodells für die Lehrprobe sowie die Methoden der Unterrichtsbeobachtung für die Hospitation. Das liegt zum Teil daran, dass die Themen im Modul Planungskompetenz, z. B. Unterrichtsplanung, Kursplanung, Instruktionsdesign und ähnliche Themen, nicht

zu den favorisierten Themen zu Beginn des Studiengangs gehören, sondern eher Kommunikation, Moderation etc., also die Angebote aus dem Modul Leitungskompetenz. Diese anfängliche Einstellung der Studierenden betrifft noch stärker das Modul Medienkompetenz. Zu Beginn des Studiums ist das Interesse an Multimedia oder eLearning gering (vgl. IZHD, 2004). Aus diesem Grunde müssen zwischen den praktischen Phasen im PBS einige Planungsmethoden wiederholt bzw. nachgeholt werden, z. B. Lernziele, Prozessintentionen, Methoden der Unterrichtsbeobachtung oder Evaluation. Daraus ergibt sich in etwa folgender Plan für das PBS:

Nach einer Vorstellung und einer Einführung in Ziele und Ablauf des PBS werden gegenseitige Vereinbarungen über die Termine der Lehrproben und der Hospitationen getroffen. Der gemeinsame Lernvertrag sieht vor, dass jeder Teilnehmer

- eine Lehrprobe plant, durchführt und dokumentiert,
- an der Lehrprobe eines anderen Teilnehmers als Hospitant teilnimmt, eine Unterrichtsbeobachtung durchführt und dem Teilnehmer ein Feedback gibt und
- ein Lehrportfolio anfertigt, das zum großen Teil aus der Unterrichtsdokumentation besteht, dessen wichtigster Teil aber die Reflexion der eigenen Lehrphilosophie ist.

Die Seminarphasen des PBS sehen dementsprechend aus:

- Wiederholung von Inhalten aus dem Kompetenzbereich „Unterrichtsplanung“
- Präsentation der Planungsentwürfe der Teilnehmer – Feedback der Teilnehmer
- Methoden der Unterrichtsbeobachtung und der Hospitation
- Lehrproben und Hospitationen – Praxisphase
- Berichte über Lehrproben und Unterrichtsbeobachtung – Feedback
- Design des Lehrportfolios und Konzept der Lehrphilosophie – Einführung

- Feedback zu den Lernphilosophien der Teilnehmer

Die Qualifikationen für die Aufgaben der Unterrichts- und Kursplanung, Lernzielformulierung etc. sollten in dem Studienmodul „Planungskompetenz“ des Studiengangs erworben worden sein (siehe weiter unten). Falls dies nicht der Fall ist, erfolgt eine kurze Wiederholung. Die Feedbackregeln für das Vorgehen im Seminar wurden in dem Modul „Leitungskompetenz“ eingeführt. Methoden der Unterrichtsbeobachtung werden ebenfalls im Modul Planungskompetenz behandelt. Die Methode „Lehrportfolio“ mit der zentralen Komponente der eigenen Lehrphilosophie ist eigens für das PBS adaptiert und weiterentwickelt worden.¹

Worauf kommt es nun beim PBS an? Was macht das PBS zu einer einzigartigen Methode für die didaktische Qualifizierung des akademischen Nachwuchses? Worin bestehen die wesentlichen Lernprozesse im PBS?

Neben der Planung der eigenen Lehre, der Beobachtung einer Lehrprobe, deren Planung man miterleben konnte, stellt vor allem die Reflexion der eigenen Praxis und die Reflexion der eigenen Lehrphilosophie ein entscheidendes Element für die

¹ Angelsächsische Universitäten verlangen von Bewerbern in der Regel die Vorlage von Lehrportfolios. Die hochschuldidaktischen Einrichtungen amerikanischer und australischer Universitäten, die Centers für Teaching Excellence, bieten für die Erstellung von Lehrportfolios auch Instruktionmaterial und sogar Kurse an. Ich führe im Folgenden nur einige Beispiele an:

U. of California: E-Portfolio:

<http://www.ucltlc.org/news/2003/02/feature.php>

Guidelines for the preparation of a Teaching Portfolio: The University of Western Australia: Evaluation of Teaching Unit:

<http://www.catl.uwa.edu.au/etu/portfolio/>

University of Texas Austin:

<http://www.utexas.edu/academic/cte/teachfolio.html>

Cornell University: Center for Teaching and Learning:

<http://www.clt.cornell.edu/resources/teh/ch2.html>

Washington State University: Office of the Provost:

<http://www.wsu.edu/provost/teaching.htm>

Brown University: The Harriet W. Sheridan Center for Teaching:

http://www.brown.edu/Administration/Sheridan_Center/publications/teacport.html

http://www.brown.edu/Administration/Sheridan_Center/teachtips/Tching_Portfolio.pdf

University of Saskatchewan: Eileen M. Herteis:

http://www.usask.ca/tlc/teaching_portfolios/

Entwicklung der Lehrpersönlichkeit. In der Verbindung von Theorie und Praxis wird den Teilnehmern erstmalig die Untrennbarkeit von Methodenentscheidungen und Lehrphilosophie bewusst, die Verstrickung der eigenen Person in die praktischen Entscheidungen und die eigene Rolle so richtig bewusst. Ängste, Unsicherheiten, das Schwanken zwischen unvereinbaren Normentscheidungen, aber auch das Bewusstsein einer beginnenden Kompetenz, einer neuen Souveränität, die nicht vom Stoff, der Fachsystematik her stammt. Hier kommt die Lehrpersönlichkeit zur Geltung. Alle diese Qualifikationen soll der Studiengang vermitteln.

Der Studiengang „Master of Higher Education“

Das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) der Universität Hamburg (<http://www.izhd.uni-hamburg.de>) bietet Nachwuchskräften der Hochschulen den Weiterbildungsstudiengang „Master of Higher Education“ an. Der Studiengang wurde 1999 begonnen und unter dem Titel „Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung“ von 2000 bis 2003 als Modellversuch von der Bund-Länder-Kommission gefördert. Es ist das bisher einzige curricular organisierte Studienangebot für die hochschuldidaktische Ausbildung des Hochschullehrernachwuchses in der Bundesrepublik Deutschland.²

Der Studiengang gliedert sich in vier Kompetenzbereiche:

Planung	Methoden
Leitung	Medien

Diese vier Kompetenzbereiche sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden:

- *Planungskompetenz* betrifft die Fähigkeit, Lernziele und Lehrinhalte in institutionellen Kontexten zu entwickeln und zu vermitteln. Planungskompetenz bündelt ein komplexes Geflecht von Kompetenzen, das ansonsten Gegenstand pädagogischer, psychologischer und soziologischer Disziplinen ist. Planungskompetenz betrachtet Lehren und Lernen vornehmlich aus dem Blickwinkel des organisationalen Lernens und entwicklungsfähiger Institutionen.
- *Leitungskompetenz* zielt auf die Reflexion der eigenen Rolle und die Entwicklung der Lehrpersönlichkeit. Das Rollenverständnis der Lehrenden definiert einen Rahmen für die Lernziele, den Arbeits- und Kommunikationsprozess und die Auswahl der Methoden bzw. Medien. Das Verhältnis der Lehrenden zur Wahrnehmung ihrer institutionell definierten Rolle determiniert die Effizienz und den Erfolg ihrer Lehre. Die Dimensionen der Leitungsrolle sind sowohl durch kommunikationspsychologische, sozialpsychologische wie soziologische Analysen zu reflektieren.
- *Methodenkompetenz* soll den Teilnehmern ein reichhaltiges Repertoire an Methoden für den eigenen Unterricht anbieten, ihre didaktische Phantasie anregen und ihre Kreativität für die didaktische Gestaltung des Unterrichts erweitern. Zu berücksichtigen sind dabei die Interdependenzen von Lernzielen, Methoden und Lernvariablen. Als ein wichtiges Grundlagenthema für die Auswahl der Methoden haben sich

² Es gibt Zertifikate in Paderborn (<http://wwwcs.uni-paderborn.de/hochschuldidaktik/modell3.html>), Kassel (http://www.uni-kassel.de/wbp/archiv/2005/didaktik_ghk), Bayern (<http://www.hochschullehre-bayern.de/index.php?option=content&task=view&id=11&Itemid=28>) und Baden-Württemberg (<http://www.hochschuldidaktik-bawue.de/organisation/zertifikat.html>).

Interessant ist in Baden-Württemberg die Konstruktionsweise als Netzwerk: Im Oktober 2001 wurde ein landesweites Zentrum für Hochschuldidaktik in Baden-Württemberg ins Leben gerufen als Netzwerk unter dem Dach des Ministeriums mit einem von diesem einberufenen Programmbeirat. An dem Netzwerk sind mehrere regionale Verbände beteiligt, die jeweils aus mehreren Universitäten bestehen: Freiburg-Karlsruhe-Konstanz, Heidelberg-Mannheim, und Hohenheim-Stuttgart-Tübingen-Ulm. Für den gesamten Bereich wurde ein hochschuldidaktisches, modular aufgebautes Qualifizierungskonzept beschlossen (Macke, 2005).

Lerntheorien und Lernmodelle erweisen, die sozusagen höhere Aggregatsstufen dieser Thematik bilden.

- **Medienkompetenz** sieht sein Ziel darin, eine Qualifikation für den didaktisch begründeten Einsatz Neuer Medien in der Hochschullehre zu vermitteln. Diese Aufgabe umfasst sowohl die Einführung in den Einsatz der Neuen Medien in der Lehre, den Einblick in Beispiele aus unterschiedlichen Fächern als auch die exemplarische Erprobung von eLearning in virtuellen Umgebungen. Die Lehrenden sollen befähigt werden, die Neuen Medien vorbereitend, begleitend oder integriert in Präsenzveranstaltungen einzusetzen. Vermittelt wird ein kritisch reflektierter Umgang mit Lernsoftware sowie die Durchführung von virtuellen Seminaren mit Learning Management Systemen, Virtual Classroom-Software und Groupware.

Studiengänge für Lehrqualifikation im internationalen Vergleich

Gibt es vergleichbare Studiengänge im internationalen Raum? In den USA gibt es mehrere Master-Studiengänge mit dem Namen „Master of Higher Education“. In diesen hybriden Master-Studiengängen wird jedoch der Nachwuchs für die Hochschulverwaltung ausgebildet.

Das Searle Center for Teaching Excellence der Northwestern University in Evanston, Illinois, bietet ein Graduate Teaching Certificate Program an.³ Das Modell unterscheidet sich grundlegend von den bisher vorgestellten Konzepten. Es beruht wesentlich auf der Einteilung der Lernangebote in drei Aspekte des Metalebens: Develop, Practice und Reflect.

Einen „Master of Higher Education (MHEd)“ bietet das Institute for Higher Education der Griffith University in

Queensland, Australia an.⁴ Das Programm ist nur für Mitarbeiter der Universität offen und stellt enge Vorbedingungen. Eine Zugangsvoraussetzung stellt das Griffith University Graduate Certificate in Higher Education, das Graduate Certificate in Flexible Learning oder andere äquivalente Leistungen dar. Es besteht aus einer Mischung von projektartigen Aktivitäten (research project), Workshops, Supervision in der Lehrtätigkeit bei gleichzeitiger Erfüllung von Standards aus den Master-Studiengängen (Masterthesis und Leistungspunkte). Der MHEd kann entweder durch ein Projekt im Umfang von 80 Leistungspunkten erlangt werden oder durch ein kleineres Projekt mit 60 Punkten plus Kursarbeit im Umfang von 20 Leistungspunkten.

In England gibt es viele Graduate oder Postgraduate Certificates for Higher Education Teaching. Diese Studienangebote zielen jedoch häufig auf Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Einige sind aber auch für den akademischen Nachwuchs gedacht. Die Higher Education Academy in England⁵ bündelt eine Reihe von Studiengängen, die das Attribute Certificate for Higher Education tragen.

Unter anderem bietet auch das Institute of Educational Technology (IET) der Open University Britain ein Postgraduate Certificate in Teaching and Learning in Higher Education (PGCTLHE) als postgradualen Master-Studiengang an „to those individuals who want to develop and demonstrate their abilities in teaching, instructional design and learner support at Higher Education level“ (<http://iet.open.ac.uk/coursesonline/PCLTHE/index.cfm>). Um etwas Ähnliches handelt es sich beim Higher Education Teaching Certification der University of Delaware⁶ oder beim Graduate Certificate in University Teaching (The Melbourne Certificate) des

³ Siehe http://teach.northwestern.edu/prog_students/GTCP.html

⁴ Siehe <http://www.gu.edu.au/centre/gihe/>

⁵ Siehe <http://www.heacademy.ac.uk/>

⁶ Siehe <http://cte.udel.edu/certificate.html>

Centre for the Study of Higher Education der University of Melbourne⁷. Erwähnenswert ist auch das Ergänzungsstudium Hochschullehre der Schweizer Universität Bern⁸, das sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie an Lehrende und Forschende der Universitäten Bern, Freiburg und Neuenburg (BENEFRI-Verbund) richtet. Ziel ist die Qualität der Lehre zu erhöhen und die Berufschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowohl national wie international zu steigern. Bis zum Erlangen des Zertifikats dauert das Studium etwa 20 Präsenztage mit zusätzlichen Arbeitsleistungen im Rahmen von 6 ECTS-Kreditpunkten als Arbeiten aus der eigenen Lehrtätigkeit.

Didaktische Methoden im Studiengang

Fast alle Veranstaltungen in diesen Studiengängen sind als Workshops konzipiert. Workshops sind eine Lernmethode, die partizipative Formen der Lernorganisation fördert: Die instruktionale Rolle der Lehrenden wird reduziert, und die Lernprozesse basieren auf der Interaktion der Lernenden. Workshops können das Lernen lebendiger, praxisnäher und ganzheitlicher gestalten. Ein Workshop unterscheidet sich von Seminaren, Kursen oder anderen bekannten universitären Lehrmethoden durch ein Arrangement, in dem die Teilnehmer vorwiegend durch Selbsterfahrung lernen, an praktischen Beispielen und, indem sie selbst praktische Beispiele produzieren und aktiv Analysen, Reflexionen und Feedback durchführen.

Eine solche erfahrungsorientierte, von der Anschauung und der Praxis ausgehende und in der theorieorientierten Reflexion und Verallgemeinerung des Gelernten endende Didaktik ist state-of-the-art in der Hochschuldidaktik und Weiterbildung: „Im Grundsatz sind Lernarrange-

ments zu entwickeln, die für den Lernenden die drei Handlungsrichtungen Erleben, Reflektieren und Erproben miteinander verzahnen. Mit anderen Worten: Lernprozesse sollten auf einer möglichst realitätsnahen Anschauungsgrundlage basieren“ schreibt Dieter Euler (2004, S. 69). Diese methodisch-didaktische Konzeption der Lehrqualifikation ist jedoch keineswegs einfach zu verwirklichen, denn um wirkungsvoll von dieser Methodik profitieren zu können, muss sie bereits kompetent genutzt werden können, oder, um es mit den Worten von John M. Carroll zu sagen, eines erfahrenen Informatikers, der sich auf dem Gebiet der Mensch-Maschine-Schnittstellen mit dem Lernen von Individuen auseinandersetzt:

Yet the motivation to interact meaningfully in a situation is also the root of a learning paradox: to be able to interact meaningfully, one must acquire relevant skills and understanding. But one can acquire these only through meaningful interaction (Carroll, 1990, S. 75).

Dieses Workshop-Konzept vermittelt sich im Verlauf des Studiums den Teilnehmern und sie nehmen es in ihre eigenen Lehrstrategien mit auf. Ihre eigene Lehre wird phantasievoller, lebendiger und interaktiver. Aktivierende Lehr-Lernmethoden, deren Faszination der Anfänger zunächst häufig erliegt, werden vorsichtig und angemessen eingesetzt. Es entwickelt sich eine Lehrpersönlichkeit, die sich ihrer Leitungsfunktion bewusst ist und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Studierenden aufbaut. Am Ende des Studiengangs ist den Teilnehmern die Bedeutung der Planungsmethoden einsichtig, und die meisten haben ein positives Verhältnis zu den Neuen Medien entwickelt.

Lehrqualifikation und eCompetence: Versuch einer Abgrenzung

Aktuell wird die Nachfrage nach hochschuldidaktischen Qualifikation durch zwei Faktoren angeregt:

⁷ Siehe http://www.cshe.unimelb.edu.au/graduate_cert_2005.html

⁸ Siehe <http://www.kwb.unibe.ch/lenya/kwb/live/3/35.html>

- durch die Entwicklung der Personalgesetzgebung für den Hochschulbereich, die dem Nachwuchs nahe legt, bei künftigen Bewerbungen eine Lehrqualifikation auch formell nachzuweisen und
- durch die Einführung von eLearning in den Hochschulen, die den Protagonisten deutlich gemacht hat, dass nur solche eLearning-Angebote erfolgreich sind, die sich neuester und angemessener didaktischer Methoden bedienen.

Gerade für den letzteren Bereich sind schnell Fortbildungsangebote entwickelt worden. Häufig war das Motiv der Anbieter, Didaktik über den Weg der Schulung für eLearning mit zu vermitteln. eCompetence schien das Problem zu lösen. Hier sind kritische Anmerkungen angebracht:

- Trainingsangebote umfassen häufig ein reduziertes Verständnis von Lehre und Lernen und beschränken sich auf die Schulung für die Nutzung der eLearning-Software.
- Selbst dort, wo ein klares Verständnis von Didaktik besteht, kommen entsprechende Inhalte meist zu kurz, weil die Schulung für die verschiedenen Softwaresysteme (Austauschplattformen, Learning Management Systeme, Conferencing Software, Community Systeme) sich stets als so aufwändig erweist, dass die Didaktik immer „hinten runter fällt“.
- Wenn didaktische Themen behandelt werden, dann werden sie meist beschränkt auf unmittelbar notwendige Aufgaben im eLearning, z. B. auf das Thema und die Methode der Moderation im virtuellen Raum.

eCompetence zu schulen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Maßnahme, um die Qualität der Lehrplanung und die Angemessenheit des Lehrverhaltens im eLearning sicherzustellen, denn

Die Nutzung der Potenziale setzt neue Konzepte für die Gestaltung multi- und telemedialer Lernumgebungen voraus, die eng mit dem eigenen Verständnis von Lehren und Lernen zu tun haben (Wedekind, 2004, S. 270).

Etwas weniger verklausuliert formuliert bedeutet dies, dass „die Entwicklung von Medienkompetenz bei Lehrenden im Kontext der Entwicklung allgemeiner didaktischer Kompetenzen sinnvoll“ ist (Merk & Schulmeister, 2004, S. 111).

Literatur

- Carroll, J.M. (1990). *The Nurnberg Funnel. Designing Minimalist Instruction for Practical Computer Skill*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Euler, D. (2004). Einfach, aber nicht leicht – Kompetenzentwicklung im Rahmen der Implementierung von E-Learning an Hochschulen. In K. Bett, J. Wedekind & P. Zentel (Hrsg.), *Medienkompetenz für die Hochschullehre* (S. 55-71). Münster: Waxmann.
- Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik. (Hrsg.). (2004). *Master of Higher Education. Modellversuch zur didaktischen Professionalisierung von Hochschullehrenden*. Bielefeld: Universitätsverlag Webler.
- Macke, G. (2005). Das „Baden-Württemberg-Zertifikat“ für den Erwerb hochschuldidaktischer Kompetenzen – Konzept, Programm, Ergebnisse. In S. Brendel, K. Kaiser & G. Macke (Hrsg.), *Hochschuldidaktische Qualifizierung. Strategien und Konzepte im internationalen Vergleich* (S. 143-156). Bielefeld: Bertelsmann.
- Merk, M. & Schulmeister, R. (2004). Die Entwicklung von Medienkompetenz unter dem Aspekt der Professionalisierung von Hochschullehrenden. In K. Bett, J. Wedekind & P. Zentel (Hrsg.), *Medienkompetenz für die Hochschullehre* (S. 111-127). Münster: Waxmann.
- Schulmeister, R. (2005a). Der Studiengang „Master of Higher Education“. In T. Pfeffer, A. Sindler, A. Pellert & M. Kopp (Hrsg.), *Handbuch Organisationsentwicklung: Neue Medien in der Lehre* (S. 179-195). Münster: Waxmann.
- Schulmeister, R. (2005b). Der Studiengang „Master of Higher Education“: Ein Curriculum in Hochschuldidaktik für den Hochschullehrernachwuchs. In S. Brendel, K. Kaiser & G. Macke (Hrsg.), *Hochschuldidaktische Qualifizierung. Strategien und Konzepte im internationalen Vergleich* (S. 123-134). Bielefeld: Bertelsmann.
- Schulmeister, R. (in Druck). Welche Qualifikationen brauchen Lehrende für die „Neue Lehre“? Versuch einer Eingrenzung von eCompetence und Lehrqualifikation.



Forum Sportwissenschaft

Schriftenreihe des
„Vereins zur Förderung
des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Dorothee Alfermann,

Prof. Dr. Jürgen Baur,

Prof. Dr. Dietrich Kurz, Dr. Petra Wagner

In der Schriftenreihe Forum Sportwissenschaft, die vom „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ herausgegeben wird, werden überdurchschnittliche und originelle sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, die mit magna cum laude oder mit summa cum laude bewertet wurden sowie Habilitationschriften) aus dem Gesamtbereich der Sportwissenschaft veröffentlicht. Die Schriftenreihe versteht sich als Forum zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses der Bundesrepublik Deutschland.

Band 2 Prof. Dr. Petra Wolters

Bewegungskorrektur im Sportunterricht

DIN A5, 240 Seiten, ISBN 3-7780-8302-3, € 19.80

Band 3 Dr. Ralf Sygusch

Sportliche Aktivität und subjektive Gesundheitskonzepte

DIN A5, 228 Seiten, ISBN 3-7780-8303-1, € 15.80

Band 4 Dr. Thomas Pauer

**Die motorische Entwicklung
leistungssportlich trainierender Jugendlicher**

DIN A5, 216 Seiten, ISBN 3-7780-8304-X, € 15.30

Band 5 Dr. Andreas Bund

Selbstvertrauen und Bewegungslernen

DIN A5, 300 Seiten, ISBN 3-7780-8305-8, € 19.90

Band 6 Dr. Dorothee Mechau

EEG im Sport

DIN A5, 176 Seiten, ISBN 3-7780-8306-6, € 28.80

Band 7 Siegfried Nagel

Medaillen im Sport – Erfolg im Beruf?

DIN A5, 232 Seiten, ISBN 3-7780-8307-4, € 19.80

Band 8 PD Dr. Andreas Klee

Methoden und Wirkungen des Dehnungstrainings

DIN A5, 340 Seiten, ISBN 3-7780-8308-2, € 29.80

Band 9 Dr. André Gogoll

Belasteter Geist – Gefährdeter Körper

DIN A5, 256 Seiten, ISBN 3-7780-8309-0, € 24.80

Gender Training in der Hochschullehre

ELKE GRAMESPACHER (UNIVERSITÄT FREIBURG)

Albert-Ludwigs Universität Freiburg
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Schwarzwaldstrasse 175
79 117 Freiburg
Tel.: 0761 203-4544
✉ elke.gramespacher@sport.uni-freiburg.de

Einführung

Ziel eines Gender Trainings ist, dass die Teilnehmenden sich Gender-Kompetenzen aneignen. Gender-Kompetenzen gewinnen an Bedeutung, da sie Schlüsselkompetenzen sind (vgl. Metz-Göckel & Roloff, 2002). Für sportwissenschaftliche Seminare, in denen die Frage von Gender zentral behandelt wird, ist ein Gender Training interessant – nicht zuletzt, weil Sport männlich dominiert und die Sportsozialisation der Studierenden entsprechend geprägt ist. In Gender Trainings werden Kompetenzen in Bezug auf den Sport aufgebaut, die als Basis dienen für geschlechtsbezogene Seminare.

Im folgenden Beitrag wird vorgestellt, wie in einem sportwissenschaftlichen Seminar, in dem Geschlechterfragen fokussiert werden, Sport-Studierende sich mit Hilfe eines Gender Trainings (Ansätze von) Gender-Kompetenzen aneignen können. Da Gender-Kompetenzen für den Ablauf eines solchen Seminars erforderlich sind, wird empfohlen, direkt zu Beginn eines geschlechtsbezogenen Seminars ein Gender Training durchzuführen.

Der Beitrag gibt zuerst eine Definition zum Begriff „Gender Training“. Anschließend werden Hinweise dargelegt, wie ein Gender Training in der Hochschullehre realisierbar ist. An zentraler Stelle werden drei erprobte Übungen vorgestellt, die im Rahmen eines Gender Trainings mit Sportstudierenden durchgeführt werden können.

Was ist ein Gender Training?

Im Allgemeinen werden Gender Trainings in (Non-)Profit Organisationen durchgeführt, die sich der Gender-Frage konstruktiv nähern, z.B. im Rahmen der Einführung von Gender Mainstreaming. Ein Gender Training hat dabei die Funktion, für das *soziale Geschlecht* (engl.: gender), die damit zusammenhängenden Machtverhältnisse sowie deren Auswirkungen auf die Gestaltungsmöglichkeiten von Männern und Frauen zu sensibilisieren. Ferner wird vermittelt, dass das soziale Geschlecht in Interaktionen stetig hergestellt wird, indem es zugeschrieben und dargestellt wird. Mit anderen Worten: Gender wird stetig (re-)produziert und ist nicht Natur gegeben, sondern im Sinne des Konzeptes ‚doing gender‘ (Hirschauer, 1994) kulturell und sozial konstruiert. Dieser (Re-)Produktionsprozess findet auch und gerade im Sport statt – was z.B. anhand der medialen Vermittlung von Sport gezeigt wurde (vgl. Rulofs, 2003). Von dieser Basis aus wird im Gender Training der Bezug zwischen fachbezogenen Fragen und Gender erschlossen. So können im Gender Training entsprechende Kompetenzen hergestellt werden.

Folgerichtig heißt dies, dass Gender-Kompetenzen die Fähigkeit bezeichnen, *Fachinhalte* auf eine geschlechtertheoretische und ggf. -politische Dimension zu beziehen (vgl. Blickhäuser, 2004). Entsprechend lauten die Ziele eines *Gender*

Trainings im Rahmen sportwissenschaftlicher Seminare wie folgt:

- Sensibilisierung für geschlechtsbezogene Fragen im Allgemeinen und im Besonderen im Sport,
- (erste) kognitive Auseinandersetzung mit geschlechtsbezogenen Fragen im Allgemeinen, im Sport und in der Sportpolitik und
- weiterführender und differenzierender Transfer in den Schul-, Freizeit- und / oder organisierten Sport.

Das erste Ziel, die *Sensibilisierung für geschlechtsbezogene Fragen im Allgemeinen und im Sport* richtet sich vorrangig an die Wahrnehmung der Entstehung und Wirkung von

- individuellen sportbezogenen Geschlechtervorstellungen und
- strukturellen sportbezogenen Geschlechtervorstellungen.

Sport-Studierende erscheinen zwar heutzutage in Bezug auf den Sport, den sie betreiben, sowie auf die Weise, ihr Leben zu gestalten, individuell emanzipiert und damit bezogen auf persönliche und sportbezogene Geschlechtervorstellungen im Einzelfall gelöst von traditionellen Geschlechterstereotypen. Für Sport-Studierende ist es dennoch (oder gerade daher) interessant, wahrzunehmen, an welchen Stellen sie evtl. doch (noch) geschlechtsstereotypen Vorstellungen verhaftet sind. Meist ist trotz individueller Emanzipation eine gewisse Bindung an geschlechtsstereotype Annahmen festzustellen, da diese gesellschaftlich geprägt und im Sport medial vermittelt werden (vgl. Rulofs, 2003).

Die Wahrnehmung individueller Emanzipation verdeckt häufig die Sicht auf strukturelle geschlechtsbezogene soziale Ungleichheiten in Gesellschaft und im Sport. Diese bilden sich in der Gesellschaft und ihren sportbezogenen Organisationen unabhängig von individuellen Vorstellun-

gen. Diese Ebene von Gender wahrzunehmen und ihre in der Regel einschränkende Wirkung auf individuelle, sportbezogene Emanzipation aufzuzeigen, ist ein weiteres zentrales Anliegen der Sensibilisierung in Gender Trainings.

Bezüglich des zweiten Ziels eines Gender Trainings in der Hochschullehre, der *(ersten) kognitiven Auseinandersetzung mit geschlechtsbezogenen Fragen im Allgemeinen, im Sport und in der Sportpolitik*, geht es zunächst um eine kurze aber präzise Einführung in zentrale Grundbegriffe der Gender-Studies, wie sie im Rahmen universitärer Lehre unerlässlich erscheint. Im Wesentlichen ist zu vermitteln, dass Geschlecht nicht natürlich gegeben, sondern im Sinne des Konzeptes ‚doing gender‘ sozial konstruiert ist. Ferner ist die Verbindung zwischen der sozialen Konstruktion von Geschlecht und Sport herzustellen, um zu klären, dass diese auch bzw. gerade den Sport zentral betreffen. Der Bezug der sozialen Konstruktion von Geschlecht zum Sport ist ein besonderer, weil Sport stets bezogen ist auf Körper und Bewegung. Nicht zuletzt aufgrund körperlicher Bedingungen wird auch das soziale Geschlecht argumentativ entwickelt (vgl. Laqueur, 1992). In dieser Argumentation werden vor allem Unterscheidungen und damit einhergehend Hierarchisierungen zwischen Männern und Frauen konstruiert.

Schließlich kann im Rahmen dieser Zielperspektive aufgenommen werden, dass Gender auch eine sportpolitische Frage und damit in die Komplexität von Machtverhältnissen eingefügt ist. Wie weit der sportpolitisch ambitionierten Frage nachgegangen wird, hängt von der Intention des gesamten Seminars ab. Eine geschlechterpolitische Auseinandersetzung – auch unter Einbezug des Gender Mainstreaming (vgl. Stiegler, 2000, 2003) – wäre bspw. in Seminaren zum Thema „Frauen und Männer im organisierten Sport“ denkbar; nicht zuletzt, weil der

Deutsche Sportbund im Dezember 2003 Gender Mainstreaming programmatisch aufgenommen hat (vgl. www.dsb.de/index.php?id=907).

Bezogen auf das dritte Ziel eines Gender Trainings – *des weiterführenden und differenzierenden Transfers in den Schulsport, Freizeitsport und/oder organisierten Sport* – ergibt sich eine hochschul-spezifische Situation: Da Studierende in der Statuspassage „universitäre (Aus-) Bildung“ ihren konkreten Arbeitsbereich nur antizipieren können, ist dieses Ziel im Rahmen des Seminars nicht umzusetzen. Es ist demnach nicht direkter Bestandteil des Gender Trainings.

Durchführung eines Gender Trainings in der Hochschullehre

Für ein Gender Training sind ein bis zwei aneinander gereihte Sitzungen anzusetzen. Diese sollten so gestaltet sein, dass der durch das Gender Training initiierte Bildungsprozess nicht unterbrochen wird. Wenn die Gruppe der Studierenden die Zahl 20 überschreitet, ist es sinnvoll, mit zwei Leitungspersonen zu arbeiten: dann ist die Leitung im Gender Training wenn möglich mit einem Mann *und* einer Frau zu besetzen.

Die Arbeitsatmosphäre mit den Studierenden und vor allem die Offenheit, die Studierende für das Thema Gender entwickeln, hängen von der Moderation des gesamten Prozesses ab.

Um sich selbst auf das Gender Training vorzubereiten, könnte das Thema Geschlecht bzw. Geschlechterverhältnisse im und durch Sport zunächst aus der persönlichen Sicht reflektiert werden. Hilfreich sind hierzu folgende Impulse:

- Welche Einstellungen habe ich zu Weiblichkeit / Männlichkeit im Sport?
- Welche Erfahrungen habe ich selbst im Sport gemacht, weil ich eine Frau / ein Mann bin?

- Was verbinde ich mit der Gender Perspektive auf die von mir vertretene Sportwissenschaft bzw. Disziplin der Sportwissenschaft?

Methodisch eingesetzt werden in Gender Trainings dialogische und handlungsorientierte Übungen, die vor allem auf Perspektivwechsel und Eigenaktivität zielen (vgl. Blickhäuser, 2002, S. 106). Die Studierenden flexibilisieren sich wechselseitig in ihren Ansichten, indem sie sich gegenseitig differenziert wahrnehmen und kontrovers diskutieren. Die Methoden ermöglichen den Studierenden selbst zu erkennen, dass und wie Geschlechterverhältnisse im sozialen Miteinander hergestellt werden und welche sozialen Konsequenzen sie im Sport mit sich bringen.

Im Prozess des Gender Trainings werden die geschlechtsbezogenen Erfahrungen der Studierenden zunächst zentral herausgearbeitet und bewusst gemacht, um für Vor- und Einstellungen zu sensibilisieren, die auf persönlichen Erfahrungen beruhen. Im Anschluss werden die präsenten Erfahrungen verknüpft mit einer kognitiven Auseinandersetzung zu geschlechtstheoretischen, sportbezogenen bzw. -politischen Fragen.

Der konkrete Ablauf eines Gender Trainings kann in folgenden Schritten vollzogen werden:

- Grundregeln klären,
- Erwartungen und Befürchtungen benennen,
- Übungen zur Sensibilisierung und Reflexion durchführen,
- Grundbegriffe der Gender-Studies einführen und
- Evaluation.

Im Folgenden wird jeder Schritt erläutert, der in einem Gender Training relevant ist. Bezogen auf den zentralen Teil eines Gender Trainings – die Sensibilisierungsübungen – werden drei erprobte Übungen vorgestellt.

Grundregeln

Die Grundregeln in einem Gender Training entsprechen den Grundregeln der Arbeit, wie sie aus der Themenzentrierten Interaktion bekannt sind (vgl. Matzdorf & Cohn, 1993). Zentral ist, dass die Studierenden von ihren persönlichen Erfahrungen sprechen, dass diese Erfahrungen nicht bewertet werden, dass die Erfahrungen, die offenbart werden, nicht nach außen getragen werden und dass Störungen im Prozess stets Vorrang haben.

Erwartungen und Befürchtungen

Da ein Gender Training bei den persönlichen Erfahrungen anknüpft, ist zur Vorbereitung zu klären, ob die Studierenden bestimmte Erwartungen oder Befürchtungen in Bezug auf das bevorstehende Gender Training haben. Beide Elemente sollten im Rahmen des Prozesses immer dann angemessen berücksichtigt werden, wenn sie gehäuft auftreten und wenn antizipierbar ist, dass die geäußerten Erwartungen oder Befürchtungen zu Störungen des Verlaufs im Gender Training führen könnten.

Sensibilisierungsübungen

Sinn der im Folgenden dargestellten Sensibilisierungsübungen ist, die Studierenden für die Konstitution des sozialen Geschlechts und dessen Konsequenzen für die Gesellschaft und den Sport bzw. ihre Sportler/innen zu sensibilisieren. Notwendig sind diese Übungen, weil die Sport-Studierenden diese Konsequenzen häufig weder bewusst erlebt noch reflektiert haben.

Folgende Übungen können im Rahmen sportwissenschaftlicher Seminare umgesetzt werden:

Übung 1: Sportbiographie

Sie können das Seminarthema direkt verknüpfen mit einer Sensibilisierungsübung. Die grundlegende Frage lautet in einer solchen Übung: Wann war ein geschlechtsbezogener Aspekt des Seminarthemas in der Biographie der Studierenden relevant?

Beispiel:

Seminarthema:

„Geschlechtssensibler Schulsport“

Arbeitsfrage:

„Wer hat mich in meiner Sportbiographie im Schulsport wie beeinflusst?“

Die Studierenden erhalten ein DIN A 3 Blatt und bunte (Wachs-)Malstifte. Sie gestalten einen Zeitstrahl (symbolisch), auf den Sie notieren, wie (hemmend/fördernd) und durch wen (Frauen/Männer) sie in ihrer Sportbiographie beeinflusst wurden.

Zur individuellen Auswertung ist ein Diagramm aufzuspannen: Auf der x-Achse werden die hemmenden bzw. fördernden Faktoren und auf der y-Achse die Zuordnungen Männer und Frauen abgetragen.

In der anschließenden Auswertung werden die Fakten unabhängig von persönlichen Erfahrungen zusammengetragen, z.B. wie viele Männer waren förderlich/hemmend und wie viele Frauen waren förderlich/hemmend wirksam. Es geht zuerst um die Wahrnehmung der vielfältigen Erfahrungen. In einem weiteren Schritt werden eigene Vorstellungen darüber entwickelt, wie man selbst förderlich/hemmend ist bzw. im antizipierten Sport-Lehrberuf sein möchte. Möglicherweise können daran Überlegungen anschließen, was die eigenen Vorstellungen mit den eigenen Erfahrungen zu tun haben könnten. Solche Reflexionen helfen, eigene Einstellungen zu relativieren und ggf. zu verändern, weil die Wahrnehmung anderer, sich von der persönlichen Erfahrung unterscheidender Erkenntnisse und Einstellungen ermöglicht wird.

Übung 2: Körperhaltung – Körpersprache

In Rollenspielen wird beobachtbares (Körper-)Verhalten von Männern und Frauen gezeigt. Gemischtgeschlechtlich kreieren die Sport-Studierenden in Partner- oder Gruppenarbeit Situationen, in denen sie männliche und weibliche Bewegungsformen typisiert pantomimisch darstellen. Der Rest der Gruppe soll mit

Rückgriff auf stereotype Vorstellungen erschließen, wer wen und was darstellt. In der anschließenden Reflexion werden die Stereotypen kritisch beleuchtet.

Beispielaufgaben:

Ein Mann und eine Frau begrüßen sich.

Zwei Männer laufen im Raum herum.

Ein Mann und eine Frau stehen an der Bushaltestelle.

Ein Mann und eine Frau sitzen auf einer öffentlichen Parkbank.

Übung 3:

Vermittlung geschlechtsstereotyper Bilder

Medial vermittelte, typische Inszenierungen von Geschlecht werden in dieser Übung kritisch gesichtet. Besonders aktuelle Darstellungen der Tagespresse von (inter-)nationalen Sport-Events können dazu genutzt werden (z.B. Rulofs, 2003, S. 132-138), aber auch Werbematerial aus Sportgeschäften dient dieser Übung.

Sortiert wird das Bildmaterial in Gruppenarbeit (z.B. in geschlechtshomogenen Gruppen) nach zwei Kriterien: 1. geschlechtsstereotype Darstellungen und 2. Abweichung von geschlechtsstereotypen Darstellungen.

Anschließend wird eine „Bilderausstellung“ organisiert. Das Plenum diskutiert, was sport- und bewegungsbezogene Geschlechtsstereotype ausmacht und welche Tendenzen von Aufweichung geschlechtsstereotyper Darstellungen sichtbar werden (z.B. androgyne Bilder). Möglicherweise unterscheiden sich die Ansichten der verschiedenen Arbeitsgruppen, was wiederum zu Diskussionen über die soziale Konstruktion von Geschlecht anregen kann.

Grundbegriffe – Gender-Studies

Nach diesen oder weiteren Sensibilisierungsübungen (weitere Übungen sind zu finden in Burbach & Schlottau, 2001) findet die Verbindung zu Grundbegriffen der Gender-Studies statt. Ein für diese Arbeit günstiges Glossar mit zentralen Begriffen

findet sich bei Rendtorff & Moser (1999, S. 311-323). Dieses Glossar sollte um die Begriffe ergänzt werden, die spezifisch für das sportwissenschaftliche Seminar notwendig erscheinen. Für eine geschlechterpolitische Auseinandersetzung sind Texte von Stiegler (2000, 2003) zu empfehlen sowie die Erklärungen des DSB zu Gender Mainstreaming (www.dsb.de/index.php?id=907).

Evaluation

In der abschließenden Evaluation sind in Bezug auf die Sensibilisierungsübungen primär Fragen zu stellen, die auf das Wohlbefinden während der Übungen zielen. Sich in solchen Übungen wohl zu fühlen, bildet eine zentrale Voraussetzung für die Arbeit an eigenen Einstellungen. Ferner sollten Fragen nach allgemeinen Erkenntnissen über Gender getrennt von Fragen zum Zusammenhang von Gender und Sport erhoben werden. Diese Unterscheidung dient der differenzierten Wahrnehmung des Lernzuwachses seitens der Studierenden.

Die Evaluation unterstützt auch die Optimierung der eigenen Lehrtätigkeit: Aufgrund von Evaluationsergebnissen können begründet Veränderungen im Blick auf das nächste Gender Training vorgenommen werden, um das Gender Training in das Repertoire in Bezug auf geschlechtsbezogene sportwissenschaftliche Seminare aufzunehmen.

Abschluss

Gender in der Hochschullehre wurde im vorliegenden Beitrag explizit im Kontext eines Gender Trainings vorgestellt. Gender und Hochschullehre können auch implizit verbunden werden – z.B. durch die Umsetzung entsprechender geschlechts-gerechter Didaktik (vgl. Derichs-Kunstmann, 2001) in der Hochschule.

Mit der Umsetzung geschlechts-gerechter Hochschuldidaktik und von Gender Trainings wird schließlich auch ein Beitrag

zur Umsetzung von Gender Mainstreaming an Hochschulen geleistet.¹

Literatur

- Blickhäuser, A. (2004). Gender Training der Heinrich-Böll-Stiftung – ein Instrument zum Erwerb von Gender Kompetenz. In Netzwerk Gender-Training. (Hrsg.), *Geschlechterverhältnisse bewegen* (S. 159-173). Königstein/Taunus: Helmer.
- Burbach, C. & Schlottau, H. (2001). *Abenteurer Fairness. Ein Arbeitsbuch zum Gender Training*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Derichs-Kunstmann, K. (2001). *Vorschläge für eine geschlechtsgerechte Didaktik*. In Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.), *Mit der Genderperspektive Weiterbildung gestalten*. (S. 199-205). Bönen: Verlag für Schule und Weiterbildung.
- Gramespacher, E. & Weiß, S. (2005). Gender Mainstreaming in der Hochschule umsetzen und fördern. Seminare für Gender-Kompetenz planen und durchführen. In Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt. (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre*. (E 3.3). Berlin: Raabe.
- Hirschauer, S. (1994). Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 46, 668-692.
- Laqueur, T. (1992). *Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud*. Frankfurt: Campus.
- Metz-Göckel, S. & Roloff, C. (2002). Gender als Schlüsselkompetenz. *Journal für Hochschuldidaktik*, 13(1), 7-10.
- Matzdorf, P. & Cohn, R. (1993). Das Konzept der Themenzentrierten Interaktion. In C. Löhmer & R. Standhardt. (Hrsg.), *TZI – Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn* (2. Aufl., S. 39-92). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Rendtorff, B. & Moser, V. (Hrsg.). (1999). *Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung*. Opladen: leske + budrich.
- Rulofs, B. (2003). *Konstruktion von Geschlechterdifferenzen in der Sportpresse. Eine Analyse der Berichterstattung zur Leichtathletik WM 1999*. Afra: Butzbach-Griedel.
- Stiegler, B. (2000). *Wie Gender in den Mainstream kommt. Konzepte, Argumente und Praxisbeispiele zur EU-Strategie des Gender Mainstreaming*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeits- und Sozialforschung.
- Stiegler, B. (2003). *Gender Mainstreaming – Postmoderner Schmusekurs oder geschlechterpolitische Chance? Argumente zur Diskussion*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeits- und Sozialpolitik.

Anmerkung:

- 1 Vertiefende Ausführungen zu diesen letztgenannten Aspekten und weitere detaillierte Ausführungen zur Durchführung und Evaluierung eines Gender Trainings in der Hochschullehre finden sich bei Gramespacher & Weiß (2005).

Neuerscheinung in der dvs-Schriftenreihe

ANDRÉ GOGOLL & ANDREA MENZE-SONNECK (Hrsg.)

Qualität im Schulsport

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 10.-12. Juni 2004 im Landesinstitut für Schule in Soest
(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 148)
Hamburg: Czwalina 2005. 272 Seiten. ISBN 3-88020-450-0. 25,00 €.*

Im Zuge der aktuellen Schulleistungserhebungen und bildungspolitischen Reformbemühungen haben Fragen zur Qualität von Schule und Unterricht in Wissenschaft und Öffentlichkeit Hochkonjunktur. Die Diskussion über eine Reform schulischen Lernens ist in vollem Gang und wird in jüngster Zeit durch Begriffe wie „Qualitätsmanagement“, „Bildungsstandards“ oder „Benchmarking“, die bisher dem Bildungssystem fremd waren, bestimmt. Damit verbindet sich einerseits die Erwartung, die Qualität von Unterricht und schulischer Arbeit methodisch effektiver als bisher zu verbessern, andererseits aber auch die Befürchtung, das Wesentliche der Bildung zu verfehlen. War dies zunächst auf die Kernfächer schulischen Lernens konzentriert, kommt nun auch Schulsport in den Blick.

Was macht guten Sportunterricht aus? Wonach und wie lässt sich seine Qualität beurteilen? Wo kann man ansetzen, um sie wirksam zu verbessern? Diese und ähnliche Fragen standen im Zentrum der Tagung „Qualität im Schulsport“ der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft im Juni 2004 in Soest, zu der mehr als 200 Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler, Verantwortliche aus Schulverwaltung und -politik sowie interessierte Sportlehrkräfte im Landesinstitut für Schule zusammen kamen. Die Hauptvorträge (Andreas Helmke, Jörg Thiele & Matthias Schierz) und ausgewählte Arbeitskreisbeiträge, in denen die Tagungsthematik aus den Perspektiven unterschiedlicher Professionen beleuchtet wird, sind in diesem Band versammelt.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
Band 148



Gogoll & Menze-Sonneck (Hrsg.)

Qualität im Schulsport

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik
vom 10.-12. Juni 2004
im Landesinstitut für Schule in Soest

Czwalina

Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.

—

Vorschlag für die Satzungsänderung

PD DR. PETRA WAGNER (UNIVERSITÄT BAYREUTH)

Universität Bayreuth
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 30
95440 Bayreuth
Tel.: 0921 55-3482
✉ Petra.Wagner@uni-bayreuth.de

Hinweise zur vorgeschlagenen Satzungsänderung

Der Vereinsvorstand hat in den vergangenen zwei Jahren zusammen mit dem Sprecherrat der Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ einen Vorschlag zur Veränderung der Vereinsatzung erarbeitet. Dabei wurden in der Arbeitsgruppe Satzungsänderung (Mitglieder: Oliver Höner, Siegfried Nagel, Jörg Schorer) und bei den Sprecherratssitzungen neben der formalen Aktualisierung und Modernisierung vor allem folgende Punkte diskutiert und in der unten abgedruckten Vorlage zur Satzungsänderung gegenüber der bisherigen Vereinsatzung von 1985 (http://sport.uni-paderborn.de/satzung_verein.pdf) verändert:

- Erweiterung des Zwecks des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V. (vgl. § 2)
- Verhältnis zwischen der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und dem Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V. (vgl. § 2)
- Verringerung der Zahl der Vorstandsmitglieder von vier auf drei (vgl. § 7,1)
- Verbleib des Vereinsvermögens bei Auflösung des Vereins (vgl. § 9)

Petra Wagner

(Vorsitzende des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.)

§ 1 Name

Der Verein führt den Namen „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.“ mit Sitz in Augsburg. Er wurde am 3.6.1985 in Augsburg gegründet und in das Vereinsregister beim Finanzamt der Stadt Augsburg eingetragen.

durch folgende Aufgaben wahrgenommen:

(a) die Unterstützung sportwissenschaftlicher Veröffentlichungen durch Preise oder Publikationsmöglichkeiten. Überdurchschnittliche und originelle Arbeiten des sportwissenschaftlichen Nachwuchses werden in einer Schriftenreihe des Vereins veröffentlicht.

§ 2 Zweck

Zweck des Vereins ist die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Diese wird insbesondere

(b) die Information über wissenschafts- und hochschulpolitische Themen mit Relevanz für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs;

(c) die Förderung von Veranstaltungen für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs;

(d) die Unterstützung der Arbeit der Kommission Wissenschaftlicher Nachwuchs der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft e.V.

§ 3 Gemeinnützigkeit

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke, sondern ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenverordnung. Mittel des Vereins sind ausschließlich für satzungsgemäße Aufgaben zu verwenden.

Die Mitglieder dürfen keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins erhalten.

Der Verein darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigen.

§ 4 Mitgliedschaft

Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen werden. Die Mitgliedschaft kann schriftlich beim Vorstand beantragt werden. Entschieden sich der Vorstand für die Aufnahme eines neuen Mitglieds, so wird dies den Vereinsmitgliedern schriftlich mitgeteilt. Soweit die Aufnahme von Seiten des Vorstands abgelehnt wird, muss die schriftliche Ablehnung nicht begründet werden. Der Austritt aus dem Verein ist nur zum Ende eines Kalenderjahres möglich. Die schriftliche Kündigungserklärung hat mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Kalenderjahres zu erfolgen. Die Mitgliedschaft endet im Übr-

gen durch Tod, Verlust der Rechtsfähigkeit oder durch Ausschluss aus wichtigem Grund.

§ 5 Organe

Die Organe des Vereins sind:

- a) Mitgliederversammlung
- b) Vorstand
- c) Kassenprüfer/innen

§ 6 Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet alle zwei Jahre statt. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der/die erste Vorsitzende oder ein anderes Vorstandsmitglied. Die Mitgliederversammlung ist durch den Vorstand schriftlich unter Angabe der Tagesordnung mit einer Frist von 4 Wochen einzuberufen. Anträge zur Tagesordnung sind 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim/bei der 1. Vorsitzenden einzureichen. Zudem können in der Versammlung Eilanträge gestellt werden, zu deren Annahme in einer gesonderten Abstimmung der Versammlung eine einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich ist.

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Das Stimmrecht ist nicht übertragbar. Nur anwesende Mitglieder können abstimmen. Die Mitgliederversammlung entscheidet mit einfacher Mehrheit. Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins (§ 9) bedürfen einer 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

Der Vorstand kann eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Er muss sie einberufen, wenn dies mindestens von 1/3 der Mitglieder unter Angabe von Gründen gewünscht wird. Über jede Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen.

Aufgabe der Mitgliederversammlung ist die Beschlussfassung über alle Vereinsangelegenheiten, soweit sie

nicht dem Vorstand übertragen sind, insbesondere:

1. Satzungsänderungen
2. Festlegung der Mitgliedsbeiträge
3. Entgegennahme der Arbeitsberichte und des Kassenberichts
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands
6. Wahl der Kassenprüfer/innen

§ 7 Der Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus:

1. Vorsitzende/r
2. Vorsitzende/r

Kassenwart/in

Gesetzliche Vertreter im Sinne des § 26 BGB sind die beiden Vorsitzenden des Vereins, der/die erste und zweite Vorsitzende. Jedes Vorstandsmitglied ist einzelvertretungsberechtigt. Der Vorstand kann sich eine Vorstandsordnung geben, welche die Tätigkeitsbereiche näher regeln kann. Der Vorstand kann beratend weitere Personen zu Vorstandssitzungen hinzuziehen.

(2) Die Mitglieder des Vorstands werden auf zwei Jahre gewählt. Sollten innerhalb der Wahlperiode Vorstandsmitglieder ausscheiden, so kann der Vorstand andere Mitglieder kommissarisch bis zur nächsten Mitgliederversammlung berufen.

(3) Aufgaben des Vorstandes:

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins.

Der Vorstand legt die Höhe der Fördermittel und Preise für das laufende Geschäftsjahr fest.

Der Vorstand benennt die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der

Schriftenreihe (§ 2 a). Der Vorstand wählt auf der Grundlage der Gutachten des wissenschaftlichen Beirats preis- und förderungswürdige Arbeiten aus.

(4) Die Mitglieder des Vorstands erhalten für ihre Tätigkeiten keine Vergütung, haben jedoch Anspruch auf Erstattung von nachgewiesenen Reisekosten nach steuerlichen Reisekostengrundsätzen sowie notwendiger Auslagen.

§ 8 Kassenprüfer/innen

Die Prüfung der Kassen und Finanzen des Vereins erfolgt durch zwei Kassenprüfer/innen, die von der Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt werden.

§ 9 Auflösung

Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V., die es unmittelbar und ausschließlich für die gemeinnützige Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses zu verwenden hat. Im Falle der Liquidation sind die im Amt befindlichen Liquidatoren die vertretungsberechtigten Vorstandsmitglieder, es sei denn, die Mitgliederversammlung trifft hierfür eine abweichende Regelung.

Beschlossen in der Gründungsversammlung am 03.06.1985.

Geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 23.09.2005.

Unterschriften des

1. Vorsitzende/r
2. Vorsitzende/r

Aufruf zur Kandidatur

ERIN GERLACH (UNIVERSITÄT PADERBORN)

Universität Paderborn
Department Sport & Gesundheit
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251 60-5308
✉ erin.gerlach@uni-paderborn.de

Alle zwei Jahre werden auf dem dvs-Hochschultag der Sprecherrat der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und der Vorstand vom „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchs“ gewählt. Bei der letzten Wahl beim Hochschultag in Münster 2003 standen das erste Mal mehr Personen zur Verfügung als in den Sprecherrat aufgenommen werden konnten. Es gab also eine richtige Wahl. Bei den Hochschultagen in den Jahren zuvor wurden die Kandidaten einfach per Liste gewählt und „abgenickt“. In dieser Zeit gab es nicht nur außerhalb des Sprecherrats Verbesserungsvorschläge, wie das Prozedere der Kandidatenfindung ablaufen sollte.

Der Anspruch der aktuellen Kommission ist es, dieses Verfahren weiterhin transparent und offen zu gestalten. Hiermit wollen wir daher einen Aufruf zur Kandidatur starten, um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, Mitglied im Sprecherrat oder im Vereinsvorstand zu werden. Dabei sind folgende Rahmenbedingungen für die Kandidatenfindung zu beachten:

1. Für die Wahl des Sprecherrats muss man Mitglied in der dvs sein.
2. Es hat sich in der Vergangenheit bewährt, die Größe der Kommission auf 10 Personen zu begrenzen. Dazu kommen 3 Vorstandsmitglieder des Vereins. Diese Anzahl halten wir für arbeitsfähig und deren Fahrtkosten für bezahlbar.

3. Es gibt öffentliche Aufrufe zur Mitarbeit (SPORTWISS-Liste, Zephir). Wer interessiert ist, kann sich melden, ggf. bei den aktuellen Mitgliedern informieren und sich schließlich zur Wahl stellen.
4. Die Mitglieder des Sprecherrates schauen sich ebenfalls um (ca. die Hälfte wird auch erneut kandidieren). Wenn sie dann Leute ansprechen, geschieht dies vor dem Hintergrund des öffentlichen Aufrufs. Wir versuchen dabei, regionale Verteilung sowie die einzelnen Disziplinen in der Sportwissenschaft zu berücksichtigen. Dabei ist zu betonen, dass mit einer solchen Anfrage keine Versprechen gemacht werden (können) und auch nicht gemacht werden sollen. Es entscheidet letztendlich die Mitgliederversammlung des Vereins (für die drei Vereinsmitglieder) und die Versammlung des Nachwuchses (für 10 Mitglieder des Sprecherrats).
5. Informationen über die Kandidaten werden auf unserer Homepage und in der Mailing-Liste SPORTWISS veröffentlicht. Jeder kann sich in Ruhe informieren, wer zur Wahl steht.

Die Mitglieder aus dem Sprecherrat stehen bei Nachfragen zur Verfügung, welche Aufgaben bei unserer Arbeit anstehen. Vor zwei Jahren hat Michael Brach einen ähnlichen Aufruf für die Wahl beim Hochschultag in Münster verfasst, in dem er typische Aufgaben des Vereins und der Kommission zusammengefasst hat

(Brach, 2003). Es gibt auch viele Aufgaben, die man übernehmen kann, auch ohne gewählt worden zu sein (z. B. Redaktion eines Zephir-Heftes, Organisation eines Nachwuchsworkshops).

Hiermit sei also jeder aufgerufen, thematisch und praktisch im Sprecherrat mitzuarbeiten!

Um die Wahl transparent zu gestalten und um sie besser organisieren zu können,

bitten wir im Vorfeld um Vorschläge für die Kandidatur an den jetzigen Vorsitzenden Siegfried Nagel (siegfried.nagel@uni-tuebingen.de). Wie beim letzten Mal besteht aber auch noch die Möglichkeit für Kurzentschlossene, sich beim Hochschultag in Leipzig für eine Kandidatur zu entscheiden.

Brach, M. (2003). Warten bis man gefragt wird? Zephir, 10 (1), 62-63.

Neuerscheinungen in der dvs-Schriftenreihe

HEINZ HAHMANN

Sportives Handeln – erlebt, gelehrt, erforscht

Rückblick eines Zeitzeugen über 75 Jahre von 1930 bis 2005 (Gelebte Sportwissenschaft, Band 1) (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 145) Hamburg: Czwalina 2005. 248 Seiten. ISBN 3-88020-446-2. 25,00 €.*

„Kinder sind unsere Zukunft!“ Diesen Slogan gebrauchten Politiker immer wieder, um ihre Bildungsabsichten zu proklamieren. Der Sportpädagoge Heinz Hahmann nimmt diesen Anspruch als Sporttreibender, Lehrer und Wissenschaftler auf: Er schildert in seinem fünfund-siebzehnjährigen Rückblick seine eigenen vielseitigen sportlichen Erlebnisse von der Kindheit an bis in sein achtundsiebzigstes Lebensjahr. Damit verbindet er Erfahrungen, die in seiner Lehrtätigkeit ab 1945 bedeutungsvoll wurden. Die ständigen Reformen der Lehrerbildung sowie die Anfänge der Sportwissenschaften in der Bundesrepublik beschreibt er als Hochschullehrer, Seminarleiter und Dekan. In Verbindung mit seinem gesellschaftlichen Engagement bezieht er kritisch Stellung zu schulsportlichen Empfehlungen. Hierbei legt er besonders Wert auf die Förderung vernachlässigter Randgruppen (Elementarerbziehung, Grundsichulsport, Förderunterricht, Rehabilitations- und Behindertensport), wie in seine vielen Veröffentlichungen nachzulesen ist. Insgesamt dokumentiert der Emeritus einen Entwicklungsabschnitt der Lehrerbildung und speziell der Sportpädagogik im Zeitraum von 1930 bis 2005 aus der Perspektive eines kritischen und engagierten Pädagogen.



Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
Band 147



Seelig, Göhner & Fuchs (Hrsg.)

Selbststeuerung im Sport



37. Jahrestagung
der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp)
vom 5.-7. Mai 2005 in Freiburg



HARALD SEELIG, WIEBKE GÖHNER & REINHARD FUCHS (Hrsg.)

Selbststeuerung im Sport

37. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) vom 5.-7. Mai 2005 in Freiburg – Abstracts (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 147) Hamburg: Czwalina 2005. 152 Seiten. ISBN 3-88020-449-7. 18,50 €.*

Dieser Band enthält die Abstracts der Beiträge zur 37. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), die vom 5.-7. Mai 2005 in Freiburg stattfand. Mit dem Tagungsthema „Selbststeuerung im Sport“ werden jene inneren Prozesse in den Blickpunkt genommen, die das Handeln und Erleben im Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssport willentlich energisieren und lenken. Prozesse der Selbststeuerung sind sowohl in der grundlagen- als auch in der anwendungsorientierten Sportpsychologie von zentraler Bedeutung. Sie spielen z.B. eine Rolle bei der volitionalen Handlungskontrolle, der Selbstmotivierung, der Aufmerksamkeitssteuerung, der Aktivationsregulation, der Stressbewältigung ebenso wie beim Bewegungslernen und Mentalen Training.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · eMail: info@sportwissenschaft.de

Gemeinsame Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V. und der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ am 22. September 2005

PD DR. SIEGFRIED NAGEL (UNIVERSITÄT TÜBINGEN)

Universität Tübingen
Institut für Sportwissenschaft
Wächterstr. 67
72074 Tübingen
Tel.: 07071 29-75273
✉ siegfried.nagel@uni-tuebingen.de

Zu unserer gemeinsamen Mitgliederversammlung laden wir im Rahmen des Sportwissenschaftlichen Hochschultages der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (dvs) vom 22. bis 24. September 2005 in Leipzig alle Vereinsmitglieder sowie alle Interessierte des sportwissenschaftlichen Nachwuchses herzlich ein. Die Mitgliederversammlung findet am **22. September 2005 um 19.30 Uhr** (mit anschließendem gemütlichen Ausklang...) statt. Der Sitzungsraum wird noch bekannt gegeben. (Bitte das Programm des dvs-Hochschultages beachten!)

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Bericht der Vereinsvorsitzenden
2. Bericht des Kassenwartes
3. Entlastung des Vorstandes und des Kassenwartes
4. Wahl des Vereinsvorstandes und der Kassenprüfer/innen

5. Satzungsänderung (vgl. die Vorlage in diesem Heft)
6. Bericht des Sprechers der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“
7. Wahl des/der Sprecher/in und des Sprecherrats
8. Perspektiven für die kommenden zwei Jahre
9. Verschiedenes

Wir würden uns über zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der gemeinsamen Mitgliederversammlung freuen!

Petra Wagner (Vorsitzende des Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.)

Siegfried Nagel (Sprecher der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“)

dvs-Nachwuchspreis 2005

gefördert durch die Friedrich-Schleich-Gedächtnis-Stiftung

Folgende Nachwuchswissenschaftler/innen haben die Endrunde des dvs-Nachwuchspreises 2005 im Rahmen des dvs-Hochschultags vom 22.-24. September 2005 in Leipzig erreicht. Sie werden in folgender (per Zufall bestimmter) Reihenfolge vortragen:

- (1) THOMAS HEINEN:
Mentale Repräsentationen und Kinematik bei sportlichen Bewegungen
- (2) MARION BLANK:
Dimensionen und Determinanten der Trainierbarkeit.
Eine theoretisch-methodische Konzeptualisierung des Konstruktes
- (3) DANIEL ERLACHER:
Motorisches Lernen im luziden Traum

Die Endrundenveranstaltung findet voraussichtlich am Donnerstag, den 22. September 2005, von 16.45 bis 18.15 Uhr statt, und wird von Siegfried Nagel moderiert. Die Ehrung der Preisträger erfolgt im Rahmen des Leipziger Abends am Freitag, den 23. September.

Der dvs-Nachwuchspreis 2005 wird gefördert durch die Friedrich-Schleich-Gedächtnis-Stiftung und ist mit insgesamt 1.500 € dotiert. Die Friedrich-Schleich-Gedächtnis-Stiftung wurde 2001 zur Erinnerung an den Unternehmer und Erfinder Friedrich Schleich gegründet und hat ihren Sitz in Schwäbisch Gmünd. Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb um den dvs-Nachwuchspreis waren alle Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem Bereich der Sportwissenschaft, die sich in der Qualifikationsphase befinden. Die Bewerbung umfasste eine fünfseitige Fassung der Forschungsarbeit. Die fünfzehn eingereichten Beiträge wurden in anonymisierter Form folgenden sieben von den jeweiligen dvs-Organen benannten Jury-Mitgliedern vorgelegt

- Prof. Dr. Rüdiger Heim, Heidelberg (Sektion Sportpädagogik)
- Prof. Dr. Sebastian Braun, Paderborn (Sektionen Sportgeschichte/Sportphilosophie/ Sportsoziologie)
- Prof. Dr. Andreas Hohmann, Potsdam (Sektionen Biomechanik/Sportinformatik/ Trainingswissenschaft)
- PD Dr. Hermann Müller, Saarbrücken (Sektionen Sportmotorik/ Sportpsychologie)
- Prof. Dr. Volker Zschorlich, Rostock (dvs-Vorstand)
- Dr. Karen Roemer, Chemnitz und Dr. Petra Wagner, Bayreuth (Kommission Wissenschaftlicher Nachwuchs)

Zur Ermittlung der Rangfolge der Bewerber/innen der Vorrunde werden insbesondere folgende Kriterien zugrunde gelegt (1) innovativer Wert, (2) wissenschaftliche Qualität des theoretisch-methodischen Ansatzes, (3) Darstellung und Gestaltung des Beitrags.

Die Rangfolge der Endrundenteilnehmer/innen wird anhand der Beurteilung der eingereichten Beiträge und deren mündlicher Vorstellung ermittelt.

Hannes Schoberth-Preis

Zu Ehren
von
Prof. Dr. med. Hannes Schoberth
und
zur Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem
Gebiet der Sportmedizin
wird der von der Ostseeklinik Damp gestiftete
Hannes Schoberth-Preis verliehen

Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und dient der Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Sportmedizin und der Sportwissenschaft. Die Verleihung erfolgt an Nachwuchsforscher, die nicht älter als 40 Jahre sind.

Mit dem Preis können auch mehrere Personen zugleich für eine gemeinsame wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden. Um den Preis können sich auch Forscher bewerben, die eine grundlegende experimentelle, klinische oder epidemiologische Arbeit auf dem Gebiet der Sportmedizin oder der Sportwissenschaft vorlegen.

Die Arbeit sollte nicht mehr als 60 Seiten umfassen. Die Arbeit darf publiziert sein, jedoch dürfen am Tage der Einreichung (Poststempel) nicht mehr als zwei Kalenderjahre verstrichen sein.

Die Bewerbungen sind bis 15.09.2005 zu richten an:

Prof. Dr. med. Hans Rieckert
Institut für Sportmedizin – ISS
Universität Kiel
Olshausenstr. 40-60
24098 Kiel

Vorankündigung des 15. Nachwuchsworkshops für sozial- und geisteswissenschaftliche Teildisziplinen vom 06.-08.10.2005 an der Universität Paderborn

ERIN GERLACH & CLAUDIA REITER (UNIVERSITÄT PADERBORN)

Universität Paderborn
Department Sport & Gesundheit
33098 Paderborn
Tel.: 05251 60-5308 oder 60-5302

✉ erin.gerlach@uni-paderborn.de & claudia.reiter@uni-paderborn.de

Der 15. dvs-Nachwuchsworkshop richtet sich an Nachwuchswissenschaftler/innen (Diplomand/innen/ Examenskandidat/innen, Doktorand/innen, Habilitand/innen), die mit dem Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sind und Diskussion zu ihren Forschungsfragen suchen. Der Workshop ist vorwiegend sozial- und geisteswissenschaftlich ausgerichtet, steht aber auch für Teilnehmer/innen aus den stärker naturwissenschaftlichen Disziplinen der Sportwissenschaft offen.

Im Mittelpunkt des Workshops stehen die Vorstellung und Diskussion von Qualifizierungsprojekten der Nachwuchswissenschaftler/innen in Kleingruppen. Zur Betreuung der Kleingruppen stehen namhafte Sportwissenschaftler/innen als Tutoren zur Verfügung.

Das Tutorenteam bilden derzeit Prof. Dr. Marie-Luise Klein (Soziologie/Sportmanagement), Prof. Dr. Sebastian Braun (Soziologie/Politologie), Prof. Dr. Dietrich Kurz (Pädagogik), Prof. Dr. Wolf-Dietrich Miethling (Pädagogik), Prof. Dr. Alfred Richartz (Pädagogik), Prof. Dr. Norbert Olivier (Bewegungs-/Trainingswissenschaft) und Junior-Prof. Dr. Oliver Höner (Bewegungswissenschaft/Psychologie). Neben der Kleingruppenarbeit wird es auch die Möglichkeit zur individuellen Beratung in Einzelgesprächen geben. Folgende Plenumsvorträge sind zugesagt:

- Dr. Maike Tietjens (Universität Münster): „Publizieren in der Sportwissenschaft“
- Dr. Ulrich Trautwein (MPI für Bildungsforschung Berlin): „Mehrebenenanalytische Verfahren in den Sozialwissenschaften“
- Prof. Dr. Klaus Willimczik (Universität Bielefeld): „Normalwissenschaft und wissenschaftliche Revolutionen. Methodologische Anmerkungen zu Fortschritt in der Sportwissenschaft“

Spezielle Fragen der Nachwuchsförderung werden durch Vertreter der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ angesprochen und diskutiert. Das Workshop-Programm wird durch gemeinsame sportliche und/oder kulturelle Aktivitäten ergänzt.

Die Teilnehmerzahl ist voraussichtlich auf 30 Personen begrenzt. Die Tagungsgebühr beträgt 40,- € (für Workshopunterlagen, Übernachtung in der Sporthalle, Frühstück, Kaffeepausen sowie ein gemeinsames Abendessen).

Für die Vorbereitung werden im Vorfeld alle Teilnehmer/innen gebeten, eine max. 3seitige Projektskizze ihres geplanten oder begonnenen Arbeitsvorhabens einzusenden. Dadurch wird den Tutoren die Vorbereitung auf die jeweiligen Themen ermöglicht und eine sinnvolle Einteilung der Kleingruppen erleichtert.

Nähere Informationen sind unter <http://sport.uni-paderborn.de/nachwuchs.html> verfügbar.

Termine Juli-Dezember 2005

02.07.2005 (Marburg): Universität Marburg: Über die Grenzen des Körpers hinaus – Überforderungen, Verletzungen und Schmerz im Leistungssport	PD Dr. Klaus Moegling Philipps-Universität Marburg Institut für Sportwissenschaft und Motologie Barfüßerstr. 1 35032 Marburg
22.-24.09.2005 (Leipzig): dvs: Sport in Europa – 17. Sportwissenschaftlicher Hochschultag	Dr. Uwe-Carsten Zehl Universität Leipzig Sportwissenschaftliche Fakultät Jahnallee 59 04109 Leipzig
22.-24.09.2005 (Leipzig): dvs-Kommission Gesundheit: Bewegung im Alltag ("Health Enhancing Physical Activity") B.A./M.A.-Studiengänge für den Arbeitsmarkt Gesundheit	Prof. Dr. Klaus Pfeifer Friedrich-Alexander-Universität Institut für Sportwissenschaft und Sport Gebbertstr. 123b 91058 Erlangen
22.-24.09.2005 (Leipzig): dvs-Kommission „Geschlechterforschung im Sport“: Interkulturelle Fragen im Sport aus der Gender-Perspektive	Dr. Claudia Combrink Deutsche Sporthochschule Köln Abt. Geschlechterforschung Carl-Diem-Weg 6 50933 Köln
05.-07.10.2005 (Bad Nenndorf): dvs-Kommission „Schwimmen“: Bewegungsraum Wasser im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis	Dr. Harald Rehn DLRG Bundesgeschäftsstelle Im Niedernfeld 2 31542 Bad Nenndorf
06.-08.10.2005 (Paderborn): dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“: 15. dvs-Nachwuchsworkshop: Sozial- und geisteswissenschaftliche Teildisziplinen	Erin Gerlach / Claudia Reiter Universität Paderborn Department Sport & Gesundheit Warburger Str. 100 33098 Paderborn
22.-23.10.2005 (Münster): Universität Münster: 2. Forschungstag Soziologie des Sports	Dr. Bernd Schulze Universität Münster Inst. für Sportkultur und Weiterbildung Leonardo-Campus 17 48149 Münster
11.11.2005 (Bad Sassendorf): dvs-Sektion Biomechanik: Einführung in die Theorie und Praxis der Elektromyographie	PD Dr. Thomas Jöllenbeck Klinik Lindenplatz Institut für Biomechanik Weslarner Straße 29 59505 Bad Sassendorf
17.-19.11.2005 (Tübingen): dvs-Sektion Sportsoziologie: Der Wandel des Sportlehrerberufs	Prof. Dr. Ansgar Thiel Eberhard-Karls-Universität Tübingen Institut für Sportwissenschaft Wilhelmstr. 124 72074 Tübingen
17.-19.11.2005 (Frankfurt/Main): dvs-Kommission Fußball: Fußball in Schule und Verein – eine Herausforderung für Forschung und Lehre	Dr. Ulrich Frick Universität Frankfurt am Main Institut für Sportwissenschaften Ginnheimer Landstr. 39 60487 Frankfurt am Main
16.-20.12.2005 (Hirschegg): Arbeitsgemeinschaft Schneesport an Hochschulen / dvs-Kommission Schneesport: „31. ASH-Skiseminar“	Reinhard Thierer Universität Paderborn Department Sport & Gesundheit Warburger Str. 100 33095 Paderborn

Netzwerker „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“		Stand 06.05.2004	
Augsburg	Universität	Verena	Oesterhelt
Bayreuth	Universität	Ralf	Sygyusch Dr.
Berlin	Humboldt-Universität	Elke	Knisel Dr.
Berlin	Freie Universität	Sabine	Radtke
Bielefeld	Universität	Gorden	Sudeck
Bochum	Ruhr-Universität	Nils	Neuber Dr.
Bonn	Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität	Peter	Preuß
Bremen	Universität	Dirk	Büsch Dr.
Chemnitz	Technische Universität	Karen	Roemer Dr.
Darmstadt	Technische Hochschule	Andreas	Bund Dr.
Dortmund	Universität	Jürgen	Swoboda
Düsseldorf	Heinrich-Heine-Universität	Peter	Wastl Dr.
Erlangen-Nürnberg	Universität	Heiko	Ziemanz Dr.
Essen	Universität	Jessica	Süßenbach Dr.
Flensburg	Universität	Markus	Raab Prof. Dr.
Frankfurt	Universität	Frank	Hänsel PD Dr.
Freiburg	Albert-Ludwigs-Universität & Pädagogische HS	Elke	Gramespacher
Gießen	Universität	Nadja	Schott Dr.
Göttingen	Georg-August-Universität	Sabine	Reuker
Greifswald	Ernst-Moritz-Arndt-Universität	Dorit	Bödefeld
Halle-Wittenberg	Martin-Luther-Universität	Andreas	Hahn Dr.
Hamburg	Universität (Fachb. Sportwissenschaft)	Andreas	Hebbel-Seeger Dr.
Hamburg	Universität (Fachb. Erziehungswissenschaft)	Petra	Wolters Prof. Dr.
Hannover	Universität	Judith	Frohn
Heidelberg	Universität	Daniel	Memmert Dr.
Heidelberg	Pädagogische Hochschule	Roland	Ullmann
Hildesheim	Universität	David	Schmidt
Jena	Friedrich-Schiller-Universität	Reinhild	Kemper PD Dr.
Karlsruhe	Universität Fridericiana	Thomas	Baumgärtner Dr.
Kassel	Universität	Julia	Micus
Kiel	Christian-Albrechts-Universität	Claus	Krieger Dr.
Koblenz-Landau	Universität, Abt. Landau	Ingo	Keller
Köln	Deutsche Sporthochschule (FB III)	Thomas	Abel Dr.
Köln	Deutsche Sporthochschule (FB II)	Ilka	Lüsebrink Dr.
Köln	Deutsche Sporthochschule (FB I)	Timo	Stiller
Leipzig	Universität	Stefan	Panzer PD Dr.
Magdeburg	Otto v. Guericke-Universität	Kerstin	Witte PD Dr.
Mainz	Johannes-Gutenberg-Universität	Brunhilde	Schumann-Schmid Dr.
Marburg	Phillipps-Universität	Jörg	Bietz Dr.
München	Universität der Bundeswehr	Andreas	Born
München	Technische Universität	Peter	Wenninger
Münster	Westfälische Wilhelms-Universität	Maike	Tietjens Dr.
Oldenburg	Universität	Tina	Oppermann
Paderborn	Universität	Hans Peter	Brandl-Bredenbeck Dr.
Potsdam	Universität	Ilka	Seidel Dr.
Rostock	Universität	Marga	Vogt PD Dr.
Saarbrücken	Universität des Saarlandes	Heike	Winchenbach
Stuttgart	Universität	Ralf	Brand Dr.
Tübingen	Universität	Siegfried	Nagel PD Dr.
Vechta	Hochschule	Petra	Wolters Prof. Dr.
Wien	Universität	Rosa	Diketmüller Dr. Mag.
Wuppertal	Bergische Universität	Peter	Neumann PD Dr.
Würzburg	Julius-Maximilians-Universität	Uwe	Freimuth Dr.

Zweck und Aufgabenstellung des Vereins

- Der **"Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V."** wurde am 3.6.1985 in Augsburg gegründet; sein derzeitiger Sitz ist in Heidelberg. Zweck des Vereins ist die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Durch die Gemeinnützigkeit des Vereins kann in unabhängiger Weise für den betroffenen Personenkreis eine gezielte und direkte Zuwendung erfolgen.

- Überdurchschnittliche und originelle sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen erhalten unter bestimmten Bedingungen finanzielle Zuschüsse für die Publikation. Die unterstützten Arbeiten werden in der **Schriftenreihe des Vereins** veröffentlicht. In der Buchreihe erschienen 25 Bände über den Verlag Harri Deutsch. Seit 1998 wird die Schriftenreihe im Verlag Karl Hofmann unter dem Titel **Forum Sportwissenschaft** geführt. Hier sind bisher 10 Bände erschienen. Der Vereinsvorstand bestellt den wissenschaftlichen Beirat dieser Buchreihe. Er setzt sich derzeit aus folgenden Personen zusammen: Prof. Dr. M.-L. Klein, Prof. Dr. D. Kurz, Prof. Dr. M. Lames, Prof. Dr. B. Strauß, Prof. Dr. A. Thiel, Prof. Dr. J. Wiemeyer und PD Dr. P. Wagner.

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum **"Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V."**

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon _____

Bitte die Beitrittserklärung und die umseitige Einzugsermächtigung an nachfolgende Adresse senden:

Jörg Schorer, Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg

- An Nachwuchswissenschaftler(innen), die eine Tagung durchführen wollen, vergibt der Verein - im Sinne von **"Huckepacktagungen"** - unter bestimmten Bedingungen finanzielle Zuschüsse.

- Zweimal im Jahr, jeweils vor Beginn des Semesters, erscheint das vom Verein und der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ gemeinsam herausgegebene Informationssheet **"Ze-phir"**, in dem die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen und Belange des sportwissenschaftlichen Nachwuchses, wie Förderprogramme, Stellsituation, Vereins- und Kommissionsaktivitäten, informiert werden.

Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs)

Zwischen dem Verein und der dvs-Kommission *Wissenschaftlicher Nachwuchs* besteht eine enge Kooperation in konzeptionellen und organisatorischen Fragen.

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtende Zahlung bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer _____

Kreditinstitut _____

Bankleitzahl _____

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein kontoführendes Kreditinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Ort, Datum _____ Unterschrift

Vorstand und Mitglieder

- Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, bestehend aus einem Gremium von vier Personen, und der wissenschaftliche Beirat der Schriftenreihe.
- Die Vereinsmitgliedschaft erfolgt auf schriftlichen Antrag. Zielgruppen sind insbesondere der sportwissenschaftliche Nachwuchs, sportwissenschaftliche Institutionen und Personen, die sich dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs verpflichtet fühlen. Der Austritt ist zum Ende eines jeden Jahres möglich. Derzeit hat der Verein ca. 150 Mitglieder.
- Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 22,00 im Jahr für Einzelpersonen (ordentliche Mitglieder, fördernde Mitglieder) und € 55,00 für Institutionen. Mitgliedsbeiträge und Spenden stellen die Basis für unsere Förderaktivitäten dar.

Vorstand: PD Dr. Petra Wagner, Daniel Memmert,
Dr. Siegfried Nagel, Jörg Schorer

Bankverbindung: *Susanne Titlbach, Sparkasse
Karlsruhe, Kontonr: 220 758 81, BLZ: 660 501 01*

(Stand: 04/2004)

Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.

c/o PD Dr. Petra Wagner
Universität Bayreuth
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 30
95440 Bayreuth

petra.wagner@uni-bayreuth.de

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de/>

Zum Ze-pher und seinen Herausgebern

Der Ze-pher ist eine semesterweise von der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und dem „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.“ herausgegebene Zeitschrift für sportwissenschaftliche QualifikandInnen. Sie wird kostenlos über das Netzwerk „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ sowie auf Tagungen und Nachwuchsworkshops verteilt.

Die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ vertritt die Interessen des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Aufgaben der Kommission sind u.a. die Organisation und Koordinierung von Nachwuchsveranstaltungen (Workshops, Sommerakademien), Vertretung des Nachwuchses in Gremien, Betreuung der eigenen Homepage mit Informationen und Hinweisen für die QualifikandInnen. In enger Zusammenarbeit mit der Kommission arbeitet der Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V., der u.a. die für Nachwuchswissenschaftler vorbehaltene Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ herausgibt und finanziell unterstützt. Weiterhin werden der Ausbau und die Pflege des Netzwerkes „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ betrieben.

Nähere Informationen: <http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Impressum

Herausgeber

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und
Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.
Anschrift: Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (dvs), Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg
<http://www.sportwissenschaft.de>

Printausgabe: 12 (2005) 1; ISSN 1438-4132
Internetausgabe: 12 (2005) 1; ISSN 1617-4895 (Beide Ausgaben sind inhaltsgleich.)
<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Ze-pher wird in den Datenbanken des SIRC (Sport information resource centre, CAN; <http://www.sirc.ca>) geführt.

Redaktionelle Zuschriften bitte unter

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“
Dr. Karen Roemer
Technische Universität Chemnitz
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11, 09126 Chemnitz
Fon: +49-371-5312946
e-mail: karen.roemer@phil.tu-chemnitz.de

Betreuung des Schwerpunktes

Erin Gerlach
Universität Paderborn
e-mail: erin.gerlach@uni-paderborn.de

Dr. Andreas Hebbel-Seeger
Universität Hamburg
e-mail: hebbel-seeger@uni-hamburg.de

Druck: WERTDRUCK, Hamburg

Forum Sportwissenschaft

Schriftenreihe des Vereins zur Förderung des
sportwissenschaftlichen Nachwuchses
im Verlag Karl Hofmann.

Leistungen der Schriftenreihe

- Veröffentlichung herausragender und innovativer sportwissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten aus dem Gesamtbereich der Sportwissenschaft.
- Zweifache Begutachtung der Arbeiten durch die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats der Schriftenreihe und ausgewählte Experten.

Vorteile für Nachwuchswissenschaftler

- Der Begutachtungsprozess garantiert eine hohe Qualität der Publikationen und eine hohe Reputation der Schriftenreihe.
- Die Arbeit wird beim Verlag Karl Hofmann, einem in der Sportwissenschaft ausgewiesenen Verlag mit hoher Präsenz in der Sportwissenschaft publiziert.
- Finanzielle Unterstützung überdurchschnittlicher sportwissenschaftlicher Dissertationen und Habilitationen durch den Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses.

Kontakt

Dr. Petra Wagner
Universität Bayreuth
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 30
95440 Bayreuth

Tel: 0921-55-3482

Fax: 0921-55-3468

E-mail: Petra.Wagner@uni-bayreuth.de

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de